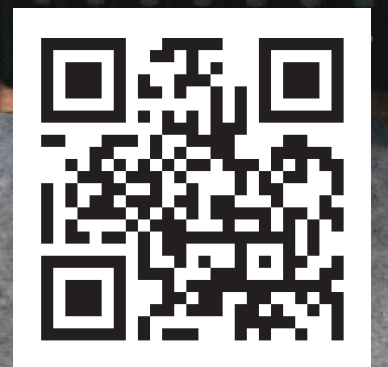


Bildung und Weiterbildung



www.bildung-graubuenden.ch



Dort lernen, wo andere Ferien machen.

graubuenden



Hotelfachschule Passugg ist auf Erfolgskurs

Die Zusammenarbeit mit der EHL in Lausanne zahlt sich aus. **_SEITE 6**



Der Kanton Glarus bekämpft den Fachkräftemangel

Neues Bildungsangebot in Ziegelbrücke stärkt die Region. **_SEITE 9**



Das Bildungsangebot ist entscheidend

Der Bildungsbericht 2018 liefert Erkenntnisse und Fakten. **_SEITE 27**

Beste Perspektiven für den digitalen Wandel Ingenieurstudium in Buchs, Chur und St. Gallen

Durch die Digitalisierung und Vernetzung von autonomen und automatisierten Maschinen, Robotern und Systemen werden sich ungeahnte Möglichkeiten in Beruf und Alltag eröffnen. Das „Internet of Things IoT“ ist bereits Realität.

Die NTB Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs bietet mit ihrem interdisziplinären Studienmodell und ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeit optimale Voraussetzungen, um beruflich für die digitale Zukunft gerüstet zu sein, mehr noch, sie mit zu gestalten.



Mit System zum Erfolg

In Produktionskonzepten wie «Industrie 4.0» spielt vernetztes Denken eine ganz besonders grosse Rolle.

Absolventen des Ingenieurstudiums mit Abschluss «Bachelor of Science FHO in Systemtechnik» sind deshalb optimal darauf vorbereitet, komplexe Systeme und

Prozesse zu beherrschen.

Das Systemtechnik-Studium kann in **Vollzeit** oder **berufsbegleitend** an drei Standorten absolviert werden: am **NTB Campus Buchs**, im **NTB Studienzentrum St. Gallen** sowie am Standort Chur in **Kooperation mit der HTW Chur**.

Der enge Praxisbezug zieht sich als roter Faden durch das gesamte Studium. In der Bachelor-Arbeit stellen die angehenden Ingenieure ihr Wissen in einer konkreten Problemstellung aus der Industrie unter Beweis. Mit dem Studienabschluss ist auch ein Masterstudium möglich.

Virtuelle Realität

An der NTB können sich Studierende heute für die Technik von morgen ausbilden lassen. In den Instituten der NTB, in welchen auch die Dozenten des Ingenieurstudiums arbeiten, werden Virtual Reality-Techno-

logien bereits eingesetzt. Ab Februar 2019 steht an der NTB auch eine «**Hybride Lernfabrik**» zur Verfügung. Mehr zur Digitalisierung an der NTB unter: www.ntb.ch/digitalisierung.



Ausbildung à la carte

Angehende Systemtechnik-Ingenieure geniessen eine breite Ausbildung: Nachdem die Studierenden erste Ingenieurgrundlagen erworben haben, vertiefen sie ihre Kenntnisse in einer der folgenden sechs Systemtechnik-Studienrichtungen. Parallel dazu festigen sie ihre Grundlagen.



Maschinenbau

Maschinenbau-Studierende sind am Puls der Zeit: mit Themen aus dem Maschinenbau, zusammen mit dem Grundlagenwissen in Elektronik und Informatik, sind sie für klassische Maschinenbau- wie auch für interdisziplinäre Aufgaben hervorragend vorbereitet.

Mikrotechnik

Das Studium der kleinsten Systeme bietet grosse Möglichkeiten. Ingenieure der Studienrichtung Mikrotechnik beherrschen die Technologien, mit denen Sensoren und Aktoren hergestellt werden, welche in Mobiltelefonen, in Autosteuerungen, in der Medizintechnik, der Luft- und Raumfahrt, der industriellen Fertigung und in der alltäglichen Technik verwendet werden. Die Miniaturisierung technischer Systeme für nahezu jede Branche steht im Mittelpunkt ihres Studiums.

Elektronik und Regelungstechnik

Ein Studium mit spannenden Inhalten und Möglichkeiten: Die Studierenden befassen sich mit analoger und digitaler Schaltungstechnik, Leistungselektronik sowie dem Design elektronischer Schaltungen. Sie lernen, hochintegrierte Bauteile wie FPGAs einzusetzen, Mikrocontroller zu programmieren und Sensorsysteme zu bauen. Sie steuern und regeln und setzen ihr Know-how in der Automatisierung ein.

Ingenieurinformatik

Ingenieurinformatiker sind Bindeglieder zwischen Informatik und Ingenieurwissenschaften. Studierende entwerfen und realisieren komplexe eingebettete Systeme mit parallelen



Abläufen, harten Echtzeitanforderungen und spezifischer Hardwareentwicklung bis hin zu vernetzten, verteilten, objekt- und komponentenorientierten Software-Applikationen auf unterschiedlichsten Plattformen (Mikrocontrollern, Mobilgeräten, Windows- und Linux-Rechnern, Internet).

Informations- und Kommunikationssysteme IKS

Informations- und Kommunikationssysteme bilden das Rückgrat leistungsfähiger mobiler Applikationen und IP-basierter Unternehmensnetze. IKS-Absolventen vertiefen Ihre Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Software-Entwicklung für Internet-Applikationen und Kommunikationsnetzwerke.

Photonik

Studierende der Photonik erleben an der NTB die innovative Kombination aus Licht und Elektronik in vielfältigsten Anwendungen. Sie studieren die Grundlagen der geometrischen und physikalischen Optik, die Wechselwirkung von Licht mit Materie sowie Analog- und Digitaltechnik. In Praktika und Projektarbeiten konzipieren und realisieren sie ausgewählte Systeme aus Bereichen wie z.B. der Optoelektronik, der Lichttechnik, der Lasertechnik oder auch der optischen Messtechnik und Bildverarbeitung. Photonikspezialisten sind heute gefragt wie nie zuvor.



Masterstudiengänge

Die Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs ist Mitglied der FHO Fachhochschule Ostschweiz und bildet seit bald 50 Jahren Fachkräfte für die Wirtschaft und Forschung aus. Neben dem Bachelorstudium Systemtechnik bietet die NTB ebenso moderne und anwendungsorientierte Masterstudiengänge an:

Master of Science FHO in Engineering

Master of Advanced Studies FHO in Energiesysteme

Master of Advanced Studies FHO in Mechatronik

Master of Engineering in Energiesysteme und Energiewirtschaft

Master of Engineering in Mechatronik



Gymnasiasten und Gymnastinnen

Die NTB bietet auch technikinteressierten jungen Menschen mit einer gymnasialen Ausbildung massgeschneiderte Unterstützung: Das für ein Fachhochschul-Studium nötige technische Praxiswissen kann im einjährigen Praxisjahr bei einem NTB-Industriepartner erarbeitet werden. Die NTB vermittelt die Plätze und betreut ihre Praktikantinnen und Praktikanden gemeinsam mit den Firmen.

www.praktikumsjahr.ch

TECH DEINE ZUKUNFT



**JETZT
INFORMIEREN**
www.ntb.ch

NTB
Interstaatliche Hochschule
für Technik Buchs

FHO Fachhochschule Ostschweiz



Fotografie – der Kontrast schafft den Unterschied

Die Fotografie steht im Spannungsfeld von Technologie, Design und Kommunikation. Die einzelnen Themenbereiche haben sich in den letzten Jahrzehnten laufend verändert – in der Kombination sind so neue Bilder und Kommunikationsformen entstanden, welche den Betrachter immer wieder von Neuem faszinieren. Aber die Fotografie entwickelt sich immer weiter – je nach Blickwinkel bietet sie neue Perspektiven für den professionellen Fotografen und für anspruchsvolle Kreative. von Christian Ehrbar



Im Februar 2019 startet in Maienfeld an der neuen Schule für Gestaltung Höhere Fachschule Südostschweiz IBW der Lehrgang zum/zur diplomierten Gestalter/in HF mit Fachrichtung Kommunikationsdesign, Vertiefungsrichtung Fotografie. Der Lehrgang dauert sechs Semester und wird berufs begleitend besucht. Zwischen Stadt und Land positioniert sich der Lehrgang für Fotografie – ein Teil des Unterrichts findet in den historischen Räumen der Schule für Gestaltung im alten Rathaus im ländlichen Maienfeld statt. Als Kontrast dazu werden verschiedene Inhalte mitten in der Stadt an der Schule für Gestaltung Zürich vermittelt. Dies ermöglicht das Kennenlernen des ganzen Spektrums der Fotografie in der Praxis; von der professionellen Arbeit im Studio bis zur Landschaftsfotografie.

Ein Lehrgang für eine erfolgreiche selbstständige Berufstätigkeit

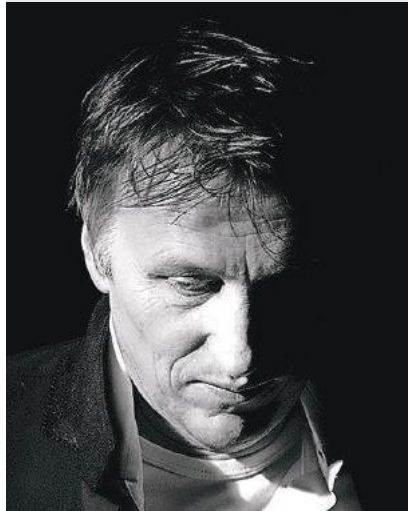
Zwischen Fotografie, Bewegtbild und Grafik kombiniert der Lehrgang die unterschiedlichsten Themenbereiche für die eigenständige Bildgestaltung in der Werbe-, Mode- und Dokumentarfotografie. Als Grundlage für die professionelle Fotografie werden die Studierenden inameratechnik, digitaler und analoger Bildoptimierung, Lichtführung und Bildkonzeption ausgebildet. Ausgewählte Dozierende unterrichten in den Genres Werbe-, Mode- und Dokumentarfotografie mit den Schwerpunkten Porträt-, Stillife-, Reportage- sowie Architekturfotografie.

So vermittelt der Lehrgang die Grundlagen für eine erfolgreiche Berufstätigkeit. Die Fächer Betriebswirtschaft und Jobmanagement bilden das Fundament für eine selbstständige Berufsausübung.

Zugang und Aufnahmeverfahren richten sich an Lehrgänger EFZ in einem gestalterischen Beruf oder an Berufstätige in einem anderen Beruf mit Berufspraxis im gestalterischen Bereich. Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen einer Maturitätsbeziehungsweise Mittelschule mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung werden ebenso zugelassen. Das Anmeldeverfahren besteht aus einem Portfolio, einer fotografischen Hausaufgabe und einem Zulassungsgespräch. Der Lehrgang befindet sich im Anerkennungsverfahren*.

* Siehe unten: «Was ist ein Studiengang 'HF' an einer Höheren Fachschule?»

Roland Iselin absolvierte eine Ausbildung an der Höheren Schule für Soziokulturelle Animation in Zürich (1987–1990) und studierte an der Fotofachklasse der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (1991–1994). Austauschsemester an der New Yorker School of Visual Arts (1993) sowie ein Abschluss Master of Fine Arts in Bildender Kunst an der School of Visual Arts (1999–2001). Seine Arbeiten sind auf www.rolandiselin.org dokumentiert.



Désirée Good arbeitet als selbstständige Fotografin in Zürich und ist Mitglied der Agentur 13 Photo. Ihre Bilder wurden in diversen Printmedien wie «Stern», «NY Times Magazine» und «Tages-Anzeiger Magazin» publiziert. Nach einem fünfjährigen Diplomstudium an den Hochschulen Zürich, Karlsruhe und New York hat sie ihr theoretisches Wissen im Studiengang «Cultural Media Studies» im Departement Kulturvermittlung vertieft. www.desireegood.ch



Was ist ein Studiengang «HF» an einer Höheren Fachschule?

> Für Berufstätige mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) bieten die Höheren Fachschulen (HF) die Möglichkeit, einen eidgenössisch anerkannten Abschluss auf der Tertiärstufe zu erwerben. Pro Jahr erwerben rund 8500 Personen einen solchen Abschluss. Erfolgreiche Absolventen eines Bildungsgangs HF erhalten ein Diplom und sind berechtigt, den entsprechenden Titel zu führen (z. B. «Gestalter/in HF mit Fachrichtung Kommunikationsdesign und der Vertiefungsrichtung Fotografie» oder «dipl. Techniker/-in HF Informatik»). Die Bildungsgänge der Höheren Fachschulen müssen definierte Mindeststandards einhalten und durchlaufen seit dem Herbst 2017 einen neuen Anerkennungsprozess, welcher sich an Rahmenlehrplänen orientiert. Alle Rahmenlehrpläne werden von den Bildungsanbietern zusammen mit den Organisationen der Arbeitswelt (ODA) erarbeitet und vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBI) genehmigt. Dies ist die Grundlage für ein Studium mit einem optimalen Praxisbezug. Damit werden Qualitätsstandards für die Bildungsgänge der Höheren Fachschulen gesetzt. Den Schulen obliegt die Umsetzung dieser Vorgaben.

Schule für Gestaltung – IBW

- > Nach rund einjähriger Umbauzeit des alten Rathauses in Maienfeld sind im August 2018 die ersten Lehrgänge an der neuen Schule für Gestaltung gestartet. Die Schule für Gestaltung ist eine Abteilung der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz.
- > Die moderne Infrastruktur in den historischen Räumen der «Schule für Gestaltung Graubünden» bietet einen vielfältigen und kreativen Ausbildungsplatz inmitten einer inspirierenden Bergwelt; von Produktdesign über Innenarchitektur und Interior Design bis zur Fotografie oder Kommunikationsdesign.
- > Die Gestaltungslehrgänge der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz bieten neben erfahrenen Dozierenden, der eidgenössischen Anerkennung und der faszinierenden Umgebung auch einen schweizweit einzigartigen Mehrwert. Das IBW-Technologiezentrum oberhalb von Maienfeld ermöglicht Studierenden – beispielsweise im Lehrgang «HF Produktdesign» –, die Projekte direkt in Prototypen umzusetzen.
- > Im alten Rathaus Maienfeld selbst ist nach dem Umbau vieles neu: Aus der ehemaligen Ratsstube wurde ein Büro für Mitarbeitende, eine alte Gefängniszelle im Keller zum Herren-WC und das ehemalige Polizeibüro zum Klassenzimmer «Val Müstair».

Infoabende IBW

Dienstag, 30. Oktober 2018
19 Uhr, Gürtelstrasse 48, Chur

Donnerstag, 8. November 2018
19 Uhr, Gewerblich-industrielle Berufsfachschule, Ziegelbrücke

Donnerstag, 29. November 2018
19 Uhr, Gürtelstrasse 48, Chur

Montag, 3. Dezember 2018
19 Uhr, Bahnhofpark 2a, Sargans



Deine Karriere. Dein Studium.

flexibel. berufsbegleitend. digital.

Als einzige Schweizer Fachhochschule bietet die FFHS die Möglichkeit, grösstenteils orts- und zeitunabhängig zu studieren. Unser Studienmodell kombiniert Face-to-Face-Unterricht mit E-Learning – DIE Alternative für Berufstätige und alle, die flexibel bleiben möchten.

Bachelor in
Informatik
Betriebsökonomie
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsingenieurwesen
Ernährung & Diätetik

Zürich | Basel | Bern | Brig

17.11.2018
INFOTAG
10–14 Uhr

DIE ZEIT IST REIF!

Starten Sie ein Studium an der innovativen Fachhochschule aus Graubünden.



Bildung ist Zukunft.

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) in Chur fördert den Nachwuchs in Gesundheits- und Sozialberufen.



- Attestausbildung zur/m Assistenten/in Gesundheit und Soziales
- Berufslehre zur Fachperson Gesundheit (FaGe)
- Nachholbildung FaGe
- Berufslehre zur Fachperson Betreuung (FaBe)
- Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales (lehrbegleitend, berufsbegleitend und Vollzeit-Studium)
- Höhere Fachschule Pflege – Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF (Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium) mit Vertiefungsmöglichkeiten
- Weiterbildung im Operationsbereich
- Nachdiplomstudium HF Intensivpflege
- Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Teamleiter/in
- Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege
- Kurse/Workshops/Seminare
- Ausstellungen und kulturelle Anlässe

b·gs

www.bgs-chur.ch

Als Kompetenzzentrum bietet das BGS unter anderem moderne Unterrichtsmethoden wie E-Learning, Skills-Training, Problem-based-Learning an und führt eine öffentliche Fachbibliothek.

Auskünfte: Infostelle BGS, Gürtelstrasse 42/44, 7000 Chur
Telefon 081 286 85 34, E-Mail: info@bgs-chur.ch



Gesunde Perspektiven für Ihre berufliche Laufbahn

Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung in einer offenen und wertschätzenden Unternehmenskultur oder interessieren sich für ein Ausbildungsangebot bei einem professionellen Praxispartner?

Höhere Fachschule HF

- Biomedizinische/-r Analytiker/-in HF
- Fachperson Radiologie HF
- Fachfrau/-mann Operationstechnik HF
- Pflegefachfrau/-mann HF
- Pflegefachfrau/-mann HF KJFF
- Rettungssanitäter/-in HF

Nachdiplomstudium (NDS)

- Experte/-in Anästhesiepflege NDS HF
- Experte/-in Intensivpflege NDS HF
- Experte/-in Intensivpflege NDS HF mit Schwerpunkt Pädiatrie
- Experte/-in Notfallpflege NDS HF
- Pflegefachfrau /-mann Operationsbereich FA SBK/SGL

Fachhochschule (FH)

- Ernährungsberatung Bachelor BSc FH
- Hebamme BSc FH
- Logopädie BSc FH
- Pflegefachfrau/-mann BSc FH
- Physiotherapie BSc FH
- Soziale Arbeit BSc FH

Besuchen Sie unsere Karriereseite um mehr zu erfahren. Gerne geben wir Ihnen nähere Auskunft zu den Möglichkeiten im Kantonsspital Graubünden. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme oder Online-Bewerbung!

ksgr.ch/jobs-karriere



Während der Sommerferien das Studium und interessante Freizeitaktivitäten kombinieren.

Tourism Summer School der HTW Chur und HFT GR Samedan – Start gelungen

32 erfolgreich Studierende der Höheren Fachschule für Tourismus Graubünden (HFT GR) sowie eine Absolventin der Höheren Fachschule für Führung und Tourismus Luzern (HFT Luzern) haben vom neuen Tourism-Summer-School-Programm der HTW Chur profitiert. Nach erfolgreichem Abschluss des zweiten Modulblocks im nächsten Sommer können die Teilnehmenden direkt ins dritte Studienjahr des Bachelorstudiums Tourismus oder der Bachelorstudienrichtung Service Design der HTW Chur eintreten und dort ihren Bachelorabschluss erwerben. von Christopher Jacobson

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur hat diesen Sommer zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT GR) das neue Tourism-Summer-School-Programm in Samedan durchgeführt. Die Studierenden der HFT GR absolvieren das Bildungsangebot parallel zu ihrem Studium an der HF. Absolvierende von anderen Höheren Fachschulen in Tourismus und Hotellerie sind hingegen erst nach ihrem erfolgreichen HF-Abschluss zugelassen.

Spannende und abgestimmte Module entwickeln

Damit die Teilnehmenden des Studienprogramms der Tourism Summer School optimal auf den Übertritt zur HTW Chur vorbereitet sind, wurde im Jahr 2017 ein Abgleich der Modulhalte von verschiedenen Höheren Fachschulen in Tourismus und Hotellerie mit den Modulzielen der HTW Chur durchgeführt. Die theoretische Ausgestaltung der Module wurde in Gesprächen mit der HFT GR diskutiert und stetig konkretisiert. Der vorausgehende sowie laufende Austausch zwischen HF- und FH-Lehrpersonen ist für das Studienprogramm von grosser Bedeutung, da nur dieser eine Detailabstimmung der Lehrinhalte ermöglicht.

Dieses Vorgehen hat sich bereits in der Vergangenheit, im Vorläufermodell der Summer School, dem Koordinierten Übertrittsverfahren (KÜV), bewährt und wurde durch die Teilnehmenden sehr geschätzt. Fabrizio Gull, Leiter Tourismus und Mitglied der Geschäftsleitung bei Bürchen Tourismus sowie ehemaliger Teilnehmer der KÜV, verdeutlicht dies: «Die vermittelten Lerninhalte des Programms waren ergänzend zum Studium an der HFT Graubünden aufgebaut und haben mein Tourismuskwissen abgerundet.»

Tourismuskwissen und Kompetenzen erweitern

Aufbauend auf den theoretischen Inhalten der Module «Consumer Behaviour», «eTourism» oder «Transportation and Mobility» werden das Wissen und die Kompetenzen der Studierenden durch praxisorientierte Beispiele vertieft. Neben aktuellen Forschungsprojekten und internationalen Case-Studies wird das Wissen auch in Exkursionen erweitert, angewandt und kritisch reflektiert. Bianca Wüst, ehemalige Teilnehmerin der Summer

School und gegenwärtig Studentin des dritten Studienjahres an der HTW Chur, meint, dass ihr besonders der praxisnahe Unterricht im Fach «eTourism» gefallen hat, da sie selbstständig eine Google-Ads-Kampagne für ein Hotel durchführen konnte.

Ein weiteres Highlight für die Studierenden war der Vortrag von Sebastian Blättler, Market Manager Overseas (Asia-Pacific) der Rhätischen Bahn, welcher über das Unternehmen an sich, das internationale Marketing sowie die zielgruppenspezifische Produktentwicklung referiert hat. Basierend auf seinen Ausführungen wurden die Inhalte in Bezug zu theoretischen Konzepten im Modul Consumer Behaviour gesetzt und angewandt.

Interkulturelle Erfahrungen sammeln

Neben den 33 Teilnehmenden der Summer School haben vier Dozierende der Shanghai University of Engineering Science (Sues), einer Partneruniversität der HTW Chur, während zwei Wochen den Unterricht der Summer School besucht. Ziel dieser Faculty Exchanges war es zum einen, den interkulturellen Austausch zwischen den Studierenden und Dozierenden zu fördern. Andererseits sollten die chinesischen Kolleginnen und Kollegen ihren Eindruck von den Unterrichtsmethoden der schweizerischen Fachhochschule mit den Dozierenden der HTW Chur diskutieren und reflektieren.

Ab dem kommenden Sommer sollen auch internationale Studierende Zugang zur Tourism Summer School der HTW Chur erhalten. Bei Abklärungen und Evaluationsgesprächen mit verschiedenen Bildungsinstitutionen aus Nordamerika und Asien wird individuell geprüft, ob deren Absolventinnen und Absolventen die Zugangsbedingungen zum Programm erfüllen und in welchem Rahmen die Zulassung erfolgen wird. Durch die Integration von ausländischen Teilnehmenden soll der im Tourismus bedeutende interkulturelle Austausch zwischen den Studierenden während des Studienprogramms aktiv gefördert und geschult werden.

Ideale Vorbereitung auf Fachhochschul-Studium

Während als auch nach dem Studienprogramm wurden die Rückmeldungen der Studierenden erfasst. Der Standort Samedan für das Programm ist für die Teilnehmenden ideal. Dies bestätigt auch Matthias Steiger,

Rektor der HFT GR: «Die Studierenden können während den Sommerferien auf 'ihrem' Campus der Academia Engiadina die Summer School besuchen, in 'ihrer' gewohnten Umgebung studieren und von den Freizeitaktivitäten im Oberengadin profitieren.»

Positive Rückmeldungen wurden auch zum allgemeinen Studienkonzept geäussert. Nicola Peverelli, ehemaliger Teilnehmer der Summer School und gegenwärtiger Studierender des dritten Studienjahrs an der HTW Chur, meint beispielsweise, dass die Summer School für ihn eine intensive Zeit mit vielen sehr wertvollen Erfahrungen war und diese ihm auch einen nahtlosen Übergang von der HFT GR an die HTW Chur ermöglichte. Gleichzeitig sei das Programm eine ideale Vorbereitung auf das Studium an der Fachhochschule.

Weiterentwicklung trotz positivem Feedback

Aufbauend auf den positiven Rückmeldungen der Studierenden wird das Programm der Tourism Summer School für die kommende Durchführung weiterentwickelt. Thematische Überschneidungen zwischen Modulen werden genutzt, um das Wissen und die Kompetenzen der Studierenden noch gezielter zu vertiefen. Mittels Vorbereitungsaufträgen wird weiter bestehendes Wissen (z.B. im Bereich Mathematik) aufgefrischt und erweitert, sodass dieses während des Unterrichts weiter vertieft werden kann.

Die Rückmeldungen der Studierenden zum Studienprogramm scheinen der Entwicklung der Tourism Summer School und dem Standort des Campus der HFT GR in Samedan recht zu geben. Ausserdem haben sich bereits acht Personen für die kommende Durchführung des Studienprogramms im Sommer 2019 angemeldet – ein halbes Jahr vor dem Anmeldeschluss.

Mehr Informationen über das Tourism-Summer-School-Programm der HTW Chur sind auf der Webseite der HTW Chur htwchur.ch/summerschool sowie bei der HFT GR in Samedan www.hftgr.ch/bachelor-in-tourism zu finden.

Christopher Jacobson ist Programmleiter der Summer School und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HTW Chur.

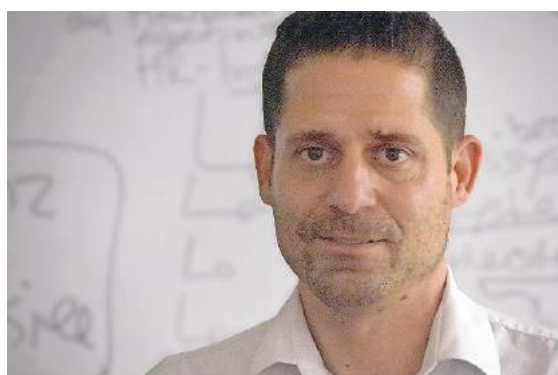
Dozierende der Partneruniversität in Shanghai interessieren sich für die Summer School (links und Mitte). Get together der Studierenden an der Grillparty der Summer School (Bild rechts).





Wo die Hoteliers von morgen zu finden sind

Veränderung beeinflussen die Hotellerie seit jeher. Was sich zuvor über Jahrzehnte etabliert hat, verändert sich heute fast täglich. Dabei hat sich das Kerngeschäft der Hotellerie am wenigsten verändert; ein Dach über dem Kopf und eine warme Mahlzeit. Die Bedürfnisse und das Umfeld verändern sich jedoch immer schneller, verbunden mit einer hohen Komplexität. Gesucht sind Hoteliers, welche sich diesen Herausforderungen stellen. mit Claude Meier sprach Christian Ehrbar



Claude Meier, Direktor Hotellerie Suisse

Herr Meier, welches sind die Herausforderungen in der Hotellerie weltweit?

Ich werde mit dem Stichwort «Wetter» beginnen. Konkret, die Klimaveränderung in den letzten 20 Jahren führt dazu, dass es weniger schneereiche Winter gibt, mit Ausnahme von Extremen mit sehr viel Schnee wie im letzten Winter oder mit diesem überdurchschnittlich heissen Sommer. Das zeigt, die Wetterveränderung hat einen zunehmenden Einfluss auf den nationalen und internationalen Tourismus und die Beherbergung. Eine weitere Veränderung ist der Markt respektive das «Gästepotential». Vor etwa 20 Jahren waren bei uns die deutschen Gäste marktführend, dieser Markt hat in den letzten zehn Jahren jedoch massive Einbussen erlitten. Dafür haben wir ganz neue Marktsegmente im arabischen und asiatischen Raum erschlossen. Die Bedürfnisse der Gäste in der Hotellerie und im Tourismus werden immer breiter, verbunden mit neuen Kulturkreisen. Das hängt wiederum mit der internationalen Digitalisierung zusammen. In den letzten zehn Jahren hat sich auch die Technologie stark verändert. Der Einfluss auf ganz neue Geschäftsmodelle im Vertrieb hat Dynamik in den Tourismus und in die Beherbergung gebracht. Die «Mobilität» hat in den letzten zwei Jahrzehnten zugenommen. Früher fuhr man mit dem Auto ins Tessin für eine Woche Ferien. Heutzutage fliegt man mit Easyjet und Ryanair einfach und kostengünstig und ist für ein paar Tage in Barcelona, London oder weiteren europäi-

schen Metropolen. Vor 20 Jahren hatten wir in Europa noch gegen 30 Währungen. Eine neue Abhängigkeit ist durch den Euro entstanden, mit massiven Konsequenzen auf die standortgebundene Hotellerie.

Wie weit unterscheiden sich diese globalen Herausforderungen an die Hotellerie von denjenigen der Schweizer Hotellerie?

In der Schweiz sind Tourismus und Hotellerie extrem dezentral, kleinräumig und klein strukturiert. Ich nenne dazu zwei Beispiele. Hongkong ist mit rund acht Millionen Einwohnern etwa gleich gross wie die Schweiz. Hongkong hat etwa 300 Hotels – in der Schweiz gibt es rund 5000 Hotels. Ein Hotelbetrieb in Hongkong hat durchschnittlich 290 Zimmer. Der Durchschnittsbetrieb in der Schweiz verfügt über 30 Zimmer. Die Hotellerie in der Schweiz hat somit eine ausgeprägte KMU-Struktur, mit einer unglaublichen Vielfalt; zum Beispiel Bergfamilienhotellerie, Freizeithotellerie (welche gerade in Graubünden sehr ausgeprägt ist) bis zur städtischen Hotellerie. Diese KMU-Struktur ist den globalen Trends besonders ausgesetzt, was grosse Herausforderungen mit sich bringt.

Welches spezielle Know-how braucht der Hotelier von Morgen?

Der Hotelier hat viele Chancen auf dem Markt, wenn er sich als Unternehmen klar positioniert. Wenn er als Unternehmen auf dem lokalen Markt Kooperationsmöglichkeiten sucht – mit anderen Beherbergern zusammen sowie in der Zusammenarbeit mit weiteren Leistungserbringern. Wichtig ist die sinnvolle Nutzung der Digitalisierung. Grossen Einfluss hat die Mitarbeiterführung, welche fordert und fördert. In diesem gesellschaftlichen Umfeld erfordert dies von der Hotelführung viel unternehmerische und betriebswirtschaftliche Kompetenzen. Dies ist der Schlüssel zur Aus- und Weiterbildung. Die lebenslange Weiterbildung fängt schon damit an, dass wir eine Erfahrungsaustauschgruppe haben, in der wir Hoteliers zusammenbringen, Zahlen und Erfahrungen austauschen – dies als wichtiges, erstes Element, wie man sich «on the Job» unter Kollegen weiterbilden kann. Es gibt verschiedene Weiterbildungen nonformaler Art wie Kurse, Seminare sowie einzelne Tage, die wir

unseren Mitgliedern als Hotelleriesuisse anbieten. Es gibt aber auch längere Ausbildungen wie ein Nachdiplomstudium NDS HF Hotel Management oder ein Studium an einer Hotelfachschule.

Sind die Hotelfachschulen gut aufgestellt, das Rüstzeug an künftige Hoteliers zu vermitteln?

Ganz grundlegend haben wir in der Schweiz mit unserem Ausbildungssystem einen ungemein guten Trumpf in der Hand; mit der beruflichen Grundbildung, mit der Höheren Berufsbildung, der Berufsmaturität und den Fachhochschulen. In unserer Branche funktioniert das hervorragend. Wir führen als Verband eigene Schulhotels, so unter anderen ein Schulhotel in Pontresina, wo wir in der Grundbildung den Beruf Hofa, Hotelfachmann/-frau EFZ mit etwa 70 Lernenden anbieten. Dann haben wir die Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH als Hotelfachschule in Passugg, wo wir einerseits die berufliche Grundbildung Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann EFZ, die Hoko im Angebot haben und nachher auf Stufe Höhere Fachschule das Angebot Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF im Bereich von Hotelmanagement. Das gleiche haben Höheren Fachschule in Thun. Dazu kommt die Ecole hôtelière de Lausanne als Fachhochschule – wir verfügen somit über ein komplettes Bildungsangebot.

Die HF gehen heutzutage gut auf die veränderte Umwelt ein. Ihre Ausbildung basiert auf einem aktuellen Rahmenlehrplan, welcher auf dem Arbeitsmarkt anerkannt ist. Die Absolvierenden sind gesucht in der Branche. Künftig wollen wir die Bildungsinstitutionen, die zur Hotelleriesuisse-Familie gehören, noch besser koordinieren. Das sieht man am Beispiel der EHL Group, welche seit 2014 nicht nur am Standort Lausanne auf Stufe FH besteht, sondern durch die Übernahme der SSTH auch die Lehrgänge auf Stufe HF in Deutsch und Englisch im Angebot hat, zusammen mit der beruflichen Grundbildung. Und ab diesem Herbst auch das Element der Fachhochschule integriert, mit dem Bachelor in International Hospitality Management für Absolvierende der HF. Wir wollen unsere Bildungsinstitutionen besser koordinieren, damit wir als Organisation der Arbeitswelt der Branche eine ganze Wertschöpfungskette ►

anbieten können; von der Grundausbildung bis zu einem Master of Science in Global Hospitality Business.

Welchen Einfluss nimmt Hotelleriesuisse auf die Ausbildungsinhalte und die Positionierung der Hotelfachschulen?

Der Verband ist in der Trägerorganisation im strategischen Organ der Hotelfachschule vertreten. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal, innerhalb der Schweiz und auch im Ausland. Die Bildungsinstitutionen werden somit von einem Arbeitgeberverband getragen. Das ist wichtig, weil wir die Repräsentanten des Arbeitsmarktes sind. Das heisst für uns auch, wir haben viel Potenzial, die Durchlässigkeit in den Bildungsinstitutionen weiter zu fördern und zu unterstützen. Beispielsweise der HF Abschlusses in Passugg mit der Möglichkeit des direkten Übergangs zur Fachhochschule FH, zum Bachelor der EHL.

Welchen Anspruch hat Hotelleriesuisse an die SSTH in Passugg?

Die SSTH in Passugg hat für uns ein ganz wichtiges Ausbildungsangebot. Für uns stellt sich die Frage; wie können wir Fachkräfte für unsere Branche gewinnen, sie halten und in unseren Betrieben auch weiterentwickeln?

Der Arbeitsmarkt der Hotellerie braucht viele qualifizierte Leute mit EBA oder EFZ Abschluss, aber auch Absolventen und Abgänger mit eidgenössischen Prüfungen, mit einem HF Abschluss sowie einen kleineren Teil Bachelor Absolventen mit einem FH Abschluss. Daher ist Passugg ganz zentral in diesem Verbund. Passugg entwickelt sich sehr positiv innerhalb der Berufsbildungs- und Fachhochschulwelt. Und die Schule entwickelt sich positiv weiter, die Zahlen sind sehr gut. Die HF Lehrgänge sind mit zwei vollen Klassen gestartet, auch bei Hoko sind wir mit zwei Klassen unterwegs, sowie die neue Klasse auf Bachelorstufe. Das zeigt, das Scharnier Passugg spielt ein zentrales Element, um die Berufsbildung und die Höhere Berufsbildung zu stärken, wie auch die Passarelle, welche die Durchlässigkeit in die Welt der Fachhochschule ermöglicht.

Inzwischen gibt es den Bachelor in International Hospitality Management an der SSTH. Welche Chancen eröffnen sich dabei den Absolvierenden?

Was man erstens sehen muss, sind die Möglichkeiten, die diese Branche bieten kann. Beispielsweise, wenn jemand eine Lehre als Koch oder Köchin macht, als Restaurantfachmann-/frau EFZ, Refa, Hofa oder Hoko. Diese Personen wissen, was sie wollen. Es steht ihnen

ein Karriereweg bevor, mit einer Berufsmaturität direkt nach Lausanne zu gehen, oder eine berufliche Grundbildung zu machen und sich an einer HF in Passugg oder durch Eidgenössische Prüfungen weiterzuentwickeln. Karriere ist möglich! Im Weiteren gibt es kaum eine Branche, welche so schnell die Gelegenheit anbietet, bereits im Alter von 20 und 30 Jahren eine Führungsfunktion in einem Betrieb zu übernehmen. Es ist wirklich eine Branche, welche für Personen geeignet ist, die sich weiterentwickeln und vorwärtskommen möchten. Einmalig ist auch der Austausch mit verschiedenen Menschen aus verschiedenen Kulturen und der tagtägliche Kontakt mit Gästen aus aller Welt. Dank der Produkte und Serviceleistungen rund um «Ferien und Freizeit», arbeiten die Leute gerne in einem Hotel.

Das sind Eigenheiten, welche die Hotellerie zu bieten hat. Für die Branche brauchen wir Mitarbeiter auf ganz verschiedenen Qualifikationsniveaus als Fach- und Führungskräfte. So vielfältig die Branche ist, so vielfältig sind auch die Anforderungen. Das Bildungssystem ist dazu da, um das Qualifikationsniveau zu verbessern und diejenigen Mitarbeiter auszubilden, die der Arbeitsmarkt auch verlangt. Das ist unser Beitrag, den wir leisten wollen.

Hotelleriesuisse

- > Hotelleriesuisse ist das Kompetenzzentrum für die Schweizer Beherbergungsbranche und vertritt als Unternehmerverband die Interessen der national und international ausgerichteten Beherbergungsbetriebe.
- > Claude Meier, lic. rer. pol., Emba, ist seit Juli 2016 Direktor von Hotellerie Suisse und verfügt über langjährige Führungserfahrung auf operativer und strategischer Ebene in mehreren nationalen und kantonalen Verbänden und Organisationen.
- > Die von Hotellerie Suisse klassierten Betriebe repräsentieren rund zwei Drittel der Schweizer Hotelbetten und generieren knapp drei Viertel aller Logiernächte.

Die Hotellerie verfügt in Graubünden über ausgezeichnete Ausbildungsangebote

Jürg Domenig ist ein ausgewiesener Kenner und ein erfolgreicher Akteur der Bündner Hotellerie. Als Verwaltungsratspräsident der SSTH Schweizerische Schule für Touristik und Hotellerie AG hat er klare Vorstellungen von den Ausbildungsbedürfnissen der Hotellerie. mit Jürg Domenig sprach Martin Michel



Jürg Domenig ist Verwaltungsratspräsident der SSTH in Passugg.

Die SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality von Passugg sorgt für positive Schlagzeilen. Wo sehen Sie als VR-Präsident die Stärken dieser Schule?

Wir freuen uns, dass wir Ende August die Betriebsbewilligung für die Bachelor-Ausbildung von der Bündner Regierung erhalten haben und dass unsere Hotelfachschule ausgebucht ist. Mit dem Bachelor Studiengang sind wir inzwischen zu einem «One-Stop-Shop» für die Hospitality Ausbildung aufgestiegen. Die SSTH in Passugg bietet von der beruflichen Grundbildung als Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann EFZ (Hoko) über eine Anschlussausbildung auf Stufe Höhere Fachschule HF in Deutsch oder in Englisch bis zum Bachelor Lehrgang für erfolgreiche Absolvierende der HF eine einzigartige Kombination zwischen Professioneller und akademischer Ausbildung an. Ein gesunder Mix von schweizerischen und ausländischen Studierenden auch innerhalb der EHL Gruppe gibt den internationalen Touch, von dem sowohl die Studierenden wie auch die Dozierenden profitieren. Die Zusammenarbeit der SSTH mit der EHL-Group, als weltweit führender Anbieter von Hospitality Education, ist hierbei ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Die SSTH AG in Passugg arbeitet eng mit der École hôtelière de Lausanne EHL zusammen. Wie muss man sich das vorstellen?

Wir brauchten geraume Zeit, um einander kennenzulernen und gegenseitig die Prozesse zu verstehen. Erst wenn man einander sehr gut kennt, kann man auch die Synergien nutzen. Solche finden in verschiedenen Bereichen statt, z.B. bei der Infrastruktur und IT, beim Studenten- und Dozentenaustausch sowie durch gemeinsame Mitarbeitende in Zentralbereichen an den Standorten Lausanne und Passugg. Der permanente Austausch von Studierenden des «Année Préparatoire», die später in Lausanne den Bachelor absolvieren, ist hierbei nur ein Beispiel. Über das Jahr verteilt haben wir immer eine AP-Klasse bei uns in Passugg. Die Studierenden können so Betriebe der Bündner Tourismusregion kennenlernen.

Mit welchen Argumenten überzeugen Sie studieninteressierte junge Leute für eine Ausbildung an der SSTH?

Wir bieten in Passugg eine erstklassige Ausbildung auf sehr hohem Niveau auf

allen Stufen an – für die berufliche Grundbildung, für die Höhere Fachschule und für die Fachhochschule. Wir führen einen Campus, welcher ein reales Hotel mit fünf gastronomischen Outlets simuliert. Zudem sind wir in Bezug auf Sprachen, Netzwerke und Alumnis international aufgestellt. Jede Ausbildung hat eine volle Durchlässigkeit – bei uns gibt keinen Abschluss ohne Anschluss. Wir sind eine Schule im Grünen, nahe zu den grossen Wintersportmetropolen gelegen, aber auch zur ältesten Stadt der Schweiz Chur und zu Zürich.

Was sind die Marktchancen des EHL Bachelor in drei Semestern an der Hotelfachschule von Passugg im Anschluss an das HF Diplom?

In Graubünden kann man mit dem gleichen Bachelor abschliessen wie in Lausanne, der Nummer eins der Branche weltweit. Das letzte Semester findet immer an der EHL in Lausanne statt. Für uns ist der Bachelor Studiengang ein riesiger Gewinn und wir sehen die Marktchancen sehr positiv. Dieses Jahr haben wir erstmalig mit einer Klasse von 16 Bachelorstudierenden gestartet. Die EHL ist eine «Business-Schule» mit einem sehr renommierten Bachelortitel der Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO). Die SSTH kommt von der be-

ruflichen Praxis und erlaubt den Studenten akademisch abzuschliessen. Solche dual ausgebildeten jungen Talente sind in der Branche sehr begehrt.

Ist die Hotelbranche mit dem Ausbildungsangebot der SSTH zufrieden?

Das beste Argument für uns ist, dass wir Praktikanten in den renommiertesten Betrieben in der ganzen Schweiz sowie auch international platzieren können. Die Absolvierenden sind sehr begehrt, weil sie in Passugg einen grossen Bezug zur Praxis haben, was extrem wichtig für die Branche ist. Ganz wichtig sind darüber hinaus neue Trends wie «Affective Hospitality». Dies bedeutet, dass wir heute bereits in einer Konvergenz zwischen Erlebnis- und Emotionaler Ökonomie leben. Emotionen, Soft-Skill und Experience Design werden zunehmend wichtig und bedingen ein starkes Engagement der SSTH in diesen neuen Themenfeldern. Wir haben deshalb fast ausschliesslich Dozierende in Teilzeitmandaten mit einem gesunden Mix zwischen Praktikern aus der Industrie sowie solchen, die akademisch geschult sind, um dieser Dynamik Rechnung zu tragen.

Was sind die wichtigsten Charaktereigenschaften eines erfolgreichen Angehörigen eines Hotelkaders?

Für eine Top-Karriere im Kaderbereich ist es wichtig, die entsprechenden Werkzeuge im Rucksack zu haben. Hierbei sind professionelles Handwerkzeug, analytische Fähigkeiten, unternehmerisches Denken sowie emotionale Intelligenz und Empathie von hoher Wichtigkeit. Charakterlich sind Freude an der Dienstleitung, Umgang mit Menschen und Herzblut für die Branche eine Grundvoraussetzung. Das sind die Dinge, die wir an der SSTH unseren angehenden Kaderleuten, welche sich für die Branche entschieden haben, in einer ausbalancierten Art und Weise beibringen. Meiner Meinung nach ist es für die Branche eine Sensation, dass wir in Graubünden den Lausanner Bachelor anbieten. Im Ausland kann man die HF-Ausbildung trotz Übersetzung ins Englische bildungspolitisch zu wenig einordnen. Deshalb ist der akademische Bachelor Titel für uns so wichtig. Damit haben unsere Studenten am Ende zwei Top-Degrees in der Tasche, welche den Absolvierenden aus Passugg die Türen für eine nationale und internationale Top-Karriere öffnet, da diese einzigartige duale Kombination am Arbeitsmarkt sehr begehrt ist. Ich bin überzeugt, dass unsere Bachelors der Branche Hotellerie vermehrt treu bleiben werden. Dies ist uns ganz wichtig.



Höhere Berufsbildung

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. Höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
BAU						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Architektur in Ingenieurbau
				•		Baupolier/-in mit eidg. FA Energieberater/-in Gebäude mit eidg. FA Projektleiter/-in Solarmontage mit eidg. FA
DIVERSE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch					•	Diverse Sprachzertifikate Allgemeine Kurse und Seminare
				•		Eidg. FA für Ausbilder/-innen
Klubschule Migros www.klubschule.ch		•			•	Fotografie CAS Diverse Sprachdiplome Cambridge Diplomprüfungen Englisch (First, Advanced, Proficiency) Allgemeine Kurse und Seminare
FORST- UND LANDWIRTSCHAFT						
Bildungszentrum Palottis www.palottis.ch				•		Module der Ausbildung Bäuerin/bäuerliche Haushaltleiter FA
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Förster/-in HF
				•		Forstwart-Vorarbeiter/-in mit eidg. FA Seilkran-Einsatzleiter/-in mit eidg. FA Forstmaschinenführer/-in mit eidg. FA
					•	Forstwart-Gruppenleiter/-in diverse Module und Fachkurse
Plantahof www.plantahof.ch			•	•		Betriebsleiterschule für Landwirte
GESUNDHEIT UND SOZIALES						
Bildungszentrum Gesundheit und Soziales www.bgs-chur.ch	•					Höhere Fachschule Pflege, Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium zur dipl. Pflegefachperson HF
		•				Weiterbildung zur Pflegefachperson Operationsbereich NDS HF Intensivpflege
				•		Vorbereitungslehrgang Eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung Vorbereitungslehrgang Eidg. Berufsprüfung Teamleitung in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen
					•	NDK Forensic Nursing Weiterbildung Überwachungspflege (WB ÜP) Schulmedizinische Basisbildung Spiritualität und spirituelle Begleitung in der Pflege Basiskurs für Haushelfer/-innen Module Abteilungs-/Bereichsleitung Fachwissen Gerontologie Ergänzende Bildung Medizinaltechnik
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik www.hfszizers.ch	•					Sozialpädagogik HF
Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE www.logotherapie.ch	•	•			•	Fachausbildung in logotherapeutischer Psychotherapie Weiterbildung in logotherapeutischer Beratung Grundkurs in Logotherapie und Existenzanalyse Ausbildung in Wertimagination
Klubschule Migros www.klubschule.ch					•	Fitness-Instruktor/-in mit DIPLOMA IFAA Group-Fitness Instructor B-Lizenz Ernährungscoach mit DIPLOMA Medizinische/r Sekretär/-in mit DIPLOMA Medizinische/r Teamleiter/-in SVMB Stressbewältigung MBSR Grundkurs für pflegende Angehörige
				•		Medizinische/r Praxiskoordinator/-in mit eidg. Fachausweis
GEWERBE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Holzbau Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Schreinerei
			•			Eidg. dipl. Schreinermeister/-in Eidg. dipl. Coiffeuse/Coiffeur
				•		Holzbau-Polier/-in mit eidg. FA Schreiner-Projektleiter/-in mit eidg. FA Coiffeuse/Coiffeur mit eidg. FA
					•	Holzbau-Vorarbeiter/-in mit Zertifikat Fertigungsspezialist/-in VSSM/FRM
HAUSWIRTSCHAFT						
Plantahof www.plantahof.ch				•		Offener Kurs für Bäuerinnen
INFORMATIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Informatik Dipl. Wirtschaftsinformatiker/-in HF
		•				NDK HF Projektmanagement NDK HF Prozessmanagement NDK HF Business-Analyst NDK HF Grundlagen Software-Entwicklung NDK HF Web und Mobile Frontend Entwicklung NDK HF Advanced Programming Practices NDK HF Energieeffizienz in Gebäuden NDK HF Nachhaltige Energiesysteme und -träger NDK HF Energiezertifizierung und -verteilung NDS HF Digital Film & Animation NDK HF Innovation, Geschäftsentwicklungen und Strategieumsetzung NDK HF Exzellente Geschäftsführung
			•			ICT Security Expert mit eidg. Diplom
				•		ICT-System- und Netzwerktechniker/-in mit eidg. FA Wirtschaftsinformatiker/-in mit eidg. FA
					•	SIZ Informatiklehrgänge ECDL Informatik-Kurse
Klubschule Migros www.klubschule.ch					•	Lehrgänge ECDL Base und ECDL Standard PC-Techniker/-in mit DIPLOMA Desktop Publisher mit DIPLOMA Netzwerk-Supporter mit DIPLOMA Diverse Informatikdiplome Online Marketing Manager mit IBA Diploma Content Marketing mit Attest
INNENARCHITEKTUR						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Innenarchitektur Dipl. Gestalter/-in HF Produktdesign
					•	Interior Designer/-in
MANAGEMENT, WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG						
Bündner Gewerbeverband www.kgv-gr.ch					•	Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II KMU Unternehmer Akademie in Kooperation mit der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz, Wirtschaftskammer Liechtenstein und kurse.li
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Betriebswirtschafter/-in HF
		•				Dipl. in Unternehmensführung NDS HF
				•		Direktionsassistent/-in eidg. FA Technische Kaufleute eidg. FA Führungsfachleute eidg. FA HR-Fachleute eidg. FA Marketingfachleute eidg. FA Verkaufsfachleute eidg. FA Treuhänder/-in eidg. FA Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen eidg. FA Sozialversicherungsfachkurs eidg. FA Versicherungsfachleute eidg. FA Finanzplaner/-in mit eidg. FA Immobilien-Bewirtschafter/-in mit eidg. FA Logistikfachleute mit eidg. FA Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. FA
					•	Bürofachdiplom VSH Handelsdiplom VSH Sachbearbeiter/-in Marketing und Verkauf Sachbearbeiter/-in Personalwesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Sozialversicherung edupool.ch Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Treuhand edupool.ch Sachbearbeiter/-in Immobilien-Bewirtschaftung edupool.ch Kommunikationsdesigner/-in mit Zertifikat Logistikkassistent/-in (SSC Basismodule) Versicherungsvermittler/-in VBV Dipl. Finanzberater/-in IAF KMU Unternehmer Akademie, in Kooperation mit dem Bündner Gewerbeverband, Wirtschaftskammer Liechtenstein und kurse.li Payroll Spezialist/-in Recruiting Spezialist/-in Rechnungswesen-Kurs mit Zertifikat Grundlagenkurs Betriebswirtschaft Vorkurs Mathematik Vor- und Vertiefungskurs Rechnungswesen Vorkurs Deutsch Zertifikatslehrgang Projektmanagement edupool.ch ibW – Grundbuchpraxis Professional EFQM Business Excellence Seminare Allgemeine Kurse und Seminare
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch				•		Marketingfachleute mit eidg. FA Verkaufsfachleute mit eidg. FA PR Fachleute mit eidg. FA
Klubschule Migros www.klubschule.ch					•	Teamleiter/-in mit Attest Handelsschule mit DIPLOMA Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen mit DIPLOMA Kaufm. Sachbearbeiter/-in mit DIPLOMA Medizinische Sekretärin mit DIPLOMA Online Marketing Manager mit IBA-Zertifikat Content Marketing mit Attest Kurse und Seminare Management, Rechnungswesen und Online Business
Höhere Wirtschaftsschule Graubünden www.hwsgr.ch				•		Kfm. Handelsdiplom VSH Höheres Wirtschaftsdiplom VSK Management-Zertifikat SVF Sachbearbeiter/-in Finanzen, Steuern und Treuhand Finanzberater/-in IAF
				•		Technische Kaufleute mit eidg. FA Finanzplaner/-in mit eidg. FA
	•					Rechtsfachmann HF/Rechtsfachfrau HF
SVIT Swiss Real Estate School AG www.svit-sres.ch					•	Immobilienbewirtschaftung mit eidg. FA
TECHNIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Elektrotechnik Dipl. Techniker/-in HF Gebäudetechnik Dipl. Techniker/-in HF Systemtechnik
			•			Dipl. Elektroinstallations- und Sicherheitsexperte/-expertin Dipl. Elektroplanungsexperte/-expertin
				•		Elektroprojektleiter/-in Installation und Sicherheit mit eidg. FA Elektroprojektleiter/-in Planung mit eidg. FA Automobil diagnostiker/-in eidg. FA Hauswart/-in eidg. FA Energieberater/-in Gebäude eidg. FA Projektleiter/-in Solarmontage eidg. FA
					•	Elektro-Teamleiter/-in (VSEI anerkannt) Anschlussbewilligung NIV Art. 15

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
TOURISMUS UND HOTELLERIE						
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch	•					Dipl. Tourismusfachleute HF (Variante Praktikumsmodell, Variante Saisonmodell) CAS Event Management FHO CAS Outdoorsport Management Dipl. Eventmanager/-in HFT GR
Schweizer Bergführerverband www.4000plus.ch				•		Bergführer/-in mit eidg. Fachausweis
Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband Swiss Snowsports www.ssbs.ch www.snowsports.ch				•		Schneesportlehrer/-in mit eidg. Fachausweis
SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH Hotelfachschule Passug www.ssth.ch	•					Höhere Fachschule/College of Applied Science Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF/Dipl. Hôtelier-Restaurateur HF SSTH Young Talent Traineeship
GastroGraubünden Hotel- und Gastronomie Fachschule www.gastrogr.ch					•	G1 Gastro-Grundseminar mit Zertifikat GastroSuisse (Wirtekurs) G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidg. FA

Ausbau der Glarner Fachkräfteausbildung in Ziegelbrücke

Die Legislaturplanung der Glarner Regierung für die nächsten vier Jahre will das Bildungsangebot stärken. In Zusammenarbeit mit der Bildungsanbieterin IBW Höhere Fachschule Südostschweiz werden dazu am Standort Ziegelbrücke unter anderem Lehrgänge der Höheren Berufsbildung angeboten. Der Glarner Erziehungschef Benjamin Mühlemann erläutert dieses Vorgehen. mit Regierungsrat Benjamin Mühlemann sprach Martin Michel



Benjamin Mühlemann, Regierungsrat Kanton Glarus.

Herr Regierungsrat Mühlemann, welchen Bezug haben Sie zur Bildung?

Seit viereinhalb Jahren leite ich das Departement Bildung und Kultur im Kanton Glarus, wobei Bildungsthemen naturgemäss den Löwenanteil meiner Arbeit ausmachen. Vor meinem Amtsantritt als Regierungsrat war ich als Kommunikationsverantwortlicher eines Arbeitgeberverbands im Baugewerbe tätig. Dort lag mein Fokus vor allem auf der Berufsbildung, die mir nach wie vor besonders am Herzen liegt. Ich bin überzeugt, dass der Erfolg unseres Landes massgeblich auf dem hervorragenden Bildungssystem beruht, das dem Arbeitsmarkt angepasst ist.

Aktuell plant der Kanton Glarus, seine Berufsbildungsstrukturen neu zu gestalten und die Berufsfachschule Ziegelbrücke zu erweitern. Wie kommt es dazu?

Unser Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales, das heute in Glarus domiziliert ist, stösst räumlich an Kapazitätsgrenzen. Diese Tatsache war der Auslöser für eine Gesamtschau. Wir haben eruiert, an welchen Standorten kurz- und mittelfristig Investitionen anstehen und wo sie aus bildungs- und wirtschaftspolitischer Sicht am sinnvollsten sind. Daraus zogen wir den Schluss, dass eine Zusammenführung von zwei der drei Glarner Berufsfachschulen am Standort Ziegelbrücke die zukunftsreichste und nachhaltigste Lösung darstellt. Damit verbunden ist der Ausbau der Infrastruktur, damit wir die Pflegeberufe künftig unter dem gleichen Dach ausbilden können wie jene in den Bereichen Technik, Industrie und Gastronomie. Das bewirkt insgesamt eine Neugestaltung unserer Berufsschulstrukturen und bringt uns mehr Agilität und Effizienz in der Berufsbildung. Es ist ein strategischer Entscheid.

Kann man von einem Campus für Fachkräfteausbildung sprechen?

Das kann man. Es geht ja letztlich ums Bündeln der Ressourcen in der Fachkräfteausbildung am strategisch richtigen Ort. Wir machen die Berufsbildung im Kanton Glarus fit für die Herausforderungen, welche uns die digitale Revolution

beschert. Berufe wandeln sich, klassische Berufe werden verschwinden, neue kommen dazu. Und dies alles in rasantem Tempo. Um dem zu begegnen, müssen wir möglichst agil und flexibel aufgestellt sein – was auch bedeutet, gängige Strukturen in der Berufsbildung zu überdenken und die Infrastruktur optimal weiterzuentwickeln. Letztlich gibt uns das auch mehr Spielraum im Tertiärbereich, um in der Höheren Berufsbildung neue Angebote zu schaffen, was dringend notwendig ist. Was die Tertiärbildung angeht, so sind wir am Schluss der nationalen Rangliste. Wir verfügen im Kanton vergleichsweise über wenig gut ausgebildete Einwohnerinnen und Einwohner, und das schwächt unsere Wettbewerbsfähigkeit. Da wollen wir einen Schritt vorwärts machen.

Wie wollen Sie sich den Spielraum im tertiären Bereich erschliessen?

Für den Kanton Glarus wäre es sehr aufwendig, im Tertiärbereich, das heisst in der Höheren Berufsbildung selber Lehrgänge zu entwickeln und anzubieten. Deshalb haben wir uns nach einem Partner umgesehen und mit der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz einen soliden und gut aufgestellten Anbieter gefunden. Die IBW ist nun in Ziegelbrücke mit ersten Ausbildungen im technischen Bereich gestartet. Es ist eminent wichtig, dass wir für Glarnerinnen und Glarner ein möglichst breites Angebot in der Region haben. Grosse Reisedistanzen an Bildungsstandorte ausserhalb des Kantons stellen eine Hürde dar für den Einstieg in berufliche Aus- und Weiterbildungsprogramme. Diese Hürde senken wir.

Die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz ist bekannt für berufsbegleitende Bildungsgänge. Somit spielt der Bezug zu den Arbeitsplätzen eine wichtige Rolle?

Der Kanton Glarus ist traditionell ein Industriekanton und ist nach wie vor einer der am höchsten industrialisierten Räume unseres Landes. Das bedeutet, wir brauchen gut ausgebildete Fachkräfte insbesondere im technischen und industriellen Bereich, aber auch für unsere star-

ke Bauwirtschaft. Die öffentliche Hand steht hier in der Verantwortung und kann einen wichtigen Beitrag leisten, damit der Wirtschaft genügend Personal zur Verfügung steht. Wir müssen dem Fachkräftemangel begegnen, wobei uns die Weiterentwicklung des Berufsbildungsangebots – auch in Zusammenarbeit mit der IBW – helfen wird.

Wie muss man sich die praktischen Abläufe der Zusammenarbeit des Kantons Glarus mit der IBW vorstellen?

Wir arbeiten mit der IBW auf Basis einer Leistungsvereinbarung zusammen und stellen unsere Infrastruktur zur Verfügung. Die IBW ist selber verantwortlich, welche Bildungsangebote sie wann und wie durchführt. Der Regierungsrat beziehungsweise das Bildungsdepartement geben einzig die Grundstossrichtung vor. Wir fokussieren uns hier vorwiegend auf den technisch-handwerklichen Bereich. Der Kanton richtet der IBW je Glarner Teilnehmer und Teilnehmerin den normalen Tarif gemäss der Höheren Fachschulvereinbarung aus. Es fallen für den Kanton somit dieselben Kosten an, wie wenn diese Personen einen Bildungsgang ausserkantonale besuchen würden. Allerdings ist anzunehmen und eben auch erwünscht, dass durch ein Angebot vor Ort die Anzahl an Teilnehmenden und damit die Anzahl der Abschlüsse im Tertiärbereich steigt. Die IBW hat ihrerseits die Möglichkeit, nicht nur das Marktgebiet des Kantons Glarus zu erschliessen, sondern Richtung Sarganserland und in die Linthebene auch Studierende zu rekrutieren, was wiederum die Durchführung weiterer Bildungsgänge ermöglicht.

Ist die IBW im Kanton Glarus mit der Wirtschaft verbunden?

Die Zusammenarbeit mit der IBW ist noch jung. Es wird nun ein Fachbeirat gebildet, in dem die wichtigsten Branchen und deren Vertreter Aufnahme finden. Sie sollen die Angebotsentwicklung entsprechend begleiten können. Aktuell erfolgt der Austausch insbesondere über die Aufsichtskommissionen unserer Berufsschulen, in denen selbstverständlich grossmehrheitlich Wirtschaftsvertreter mitwirken.

Wie verhält sich der Kanton Glarus gegenüber der digitalisierten Welt?

Der Regierungsrat hat vor Kurzem die Legislaturplanung verabschiedet, also unsere Planung für die nächsten vier Jahre. Darin setzen wir uns unter anderem zum Ziel, dass Kinder und Jugendliche besser auf die Anforderungen der digitalisierten Welt vorbereitet sind, dass das Bildungsniveau im Kanton steigt und dass das Fachkräftepotenzial im Bereich Informatik besser ausgeschöpft wird. Zum Massnahmenkatalog gehören etwa eine Stärkung der Karriereberatung Erwachsener, das Ausstatten der Volksschule mit den nötigen Tools und der Ausbau des Bildungsangebots im Informatikbereich.

Nimmt die Glarner Bevölkerung Anteil am geplanten Ausbau des Ausbildungsangebots im Kanton Glarus?

Wir haben Anfang des letzten Jahres eine Bevölkerungsbefragung durchgeführt, dies als Basis für unseren neuen politischen Entwicklungsplan 2020 bis 2030. Es zeigt sich, dass die Glarner Bevölkerung mit den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Kanton unterdurchschnittlich zufrieden ist, diese aber als überdurchschnittlich wichtig betrachtet. Somit besteht ganz offensichtlich Handlungsbedarf, und Bildung wird zu einem der Schwerpunktthemen der politischen Planung. Wir haben in den vergangenen Jahren zwar schon vieles verbessert, aber es braucht noch viel mehr.

Hat der geplante Ausbau des Weiterbildungsangebots Auswirkungen auf den ganzen Kanton Glarus?

Selbstverständlich. Je besser das Angebot ist, desto offensichtlicher sind die Perspektiven für die jungen Leute, die sich für eine Berufslehre entscheiden. Perspektiven sind heute wichtiger denn je, da kaum jemand nach seinem Berufsabschluss noch 40 oder 50 Jahre im gleichen Beruf verbleibt. Mir scheint aber noch ein anderer Aspekt wichtig: Der Kanton Glarus kämpft mit einem Brain Drain. Viele kluge Glarner Köpfe arbeiten ausserhalb und wandern zum Teil sogar aus. Es muss uns gelingen, diesen Effekt zu dämpfen.

IBW Höhere Fachschule Südostschweiz, Standort Ziegelbrücke (links). Der Erziehungsdirektor des Kantons Glarus, Benjamin Mühlemann unterhält sich mit Martin Michel vom Amt für Höhere Bildung Kanton Graubünden (rechts).



Höhere Berufsbildung

Höhere Fachschulen

Die Bildungsgänge der höheren Fachschulen vermitteln den Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Sie sind arbeitsmarktorientiert und fördern insbesondere die Fähigkeit zum methodischen und vernetzten Denken. Die Ausbildung ist generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den eidgenössischen Prüfungen.

Eidgenössische Berufs- und höhere Fachprüfungen

Berufsprüfungen ermöglichen Berufsleuten eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung in einem Beruf. Sie setzen eine mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Berufsfeld voraus. Erfolgreiche Absolventen erhalten einen eidgenössischen Fachausweis (z. B. «HR-Fachfrau mit eidgenössischem Fachausweis»). Der Fachausweis ist in der Regel eine Zulassungsbedingung für die höhere Fachprüfung.

Die höheren Fachprüfungen verfolgen zwei Ziele: Zum einen qualifizieren sie Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrem Berufsfeld. Zum anderen bereiten sie die Absolventinnen und Absolventen auf das Leiten eines Unternehmens vor. Erfolgreiche Absolventen einer höheren Fachprüfung erhalten ein eidgenössisches Diplom (z. B. «Informatiker mit eidgenössischem Diplom»).

Existiert in einem Berufsfeld sowohl eine Berufs- als auch eine höhere Fachprüfung, entspricht die höhere Fachprüfung einem höheren Qualifikationsniveau.

Gastro Graubünden – Hotel- & Gastronomie Fachschule

Gastro Graubünden ist der Verband und der Partner für die Hotellerie und Gastronomie. An der Hotel- & Gastronomie Fachschule bietet Gastro Graubünden anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Hotellerie und Gastronomie. Nebst dem G1 Gastro-Grundseminar (Wirtekurs) und dem G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidg. Fachausweis (Berufsprüfung) bietet Gastro Graubünden ein vielfältiges Angebot an Fachseminaren und Küchen-

kursen zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

Loëstrasse 161
7000 Chur
Telefon 081 354 96 96
info@gastrogr.ch
www.gastrogr.ch

Bildungszentrum Palottis

Das Bildungszentrum Palottis bietet die bäuerlich-hauswirtschaftlichen Module der Ausbildung ‚Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter FA‘ an und führt für andere Institutionen verschiedene Hauswirtschafts- und Werkkurse durch. Zudem gibt es die beiden folgenden Angebote: SBA – ein schulisches Brückenangebot/10. Schuljahr mit den Schwerpunkten Mensch, Natur und Handwerk für Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit. Dann IBA – das Brückenjahr, Sprache und Integration für fremdsprachli-

ge Jugendliche, welche die obligatorische Schulzeit erfüllt haben und Deutsch auf Niveau A2 ausweisen können.

Palottisweg 4
7220 Schiers
Telefon 081 300 21 21
info@palottis.ch
www.palottis.ch



Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Zizers

Die HFS Zizers bietet Studierenden, die an Menschen und sozialen Zusammenhängen interessiert sind, eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung zum dipl. Sozialpädagogen HF/zur dipl. Sozialpädagogin HF an. Dafür stehen den Studierenden eine dreijährige Vollzeitausbildung und eine vierjährige berufsintegrierte Ausbildung zur Auswahl. Voraussetzung für einen Lehrgang ist die Bereitschaft, sich als Person weiterzuentwickeln. Die HFS Zizers unterstützt diesen Prozess durch Förderung von sozialen und fach-

lichen Kompetenzen und dem Transfer zwischen Praxis und Lerninhalten. Zudem werden Impulse gesetzt für die Verbindung von aktuellen Theorien der Sozialpädagogik und christlichen Inhalten.

Kantonsstrasse 8
7205 Zizers
Telefon 081 307 38 07
info@hfs-zizers.ch
www.hfs-zizers.ch

Bündner Gewerbeverband (BGV)

Als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens bietet der Bündner Gewerbeverband massgeschneiderte Weiterbildungskurse für Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte aus Klein-, Klein- und Mittelbetrieben an.

Im beliebten Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II (Oktober bis Mai, 124 Lektionen) vermitteln praxisbezogene Referierende betriebs-

wirtschaftliches Rüstzeug zur Übernahme von Führungsverantwortung in KMU.

Hinterm Bach 40
7000 Chur
Telefon 081 257 03 23
www.kgv-gr.ch



Höhere Fachschule Südostschweiz IBW

Die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz führt seit über 25 Jahren anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Technik & Informatik, Wirtschaft sowie Wald, Holz, Bau & Gestaltung durch. Ergänzt wird das Angebot durch eine breite Palette an Sprachkursen, mit einem spannenden Angebot an Kursen und Seminaren sowie mit Weiterbildung für Berufsbildende und Dozierende. Die IBW

ist qualitätszertifiziert nach ISO sowie dem eidg. Bildungslabel Eduqua.

Gürtelstrasse 48 Gleis d
7001 Chur
Telefon 081 403 33 33
info@ibw.ch
www.ibw.ch

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden Academia Engiadina Samedan

Die Höhere Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden bildet angehende Touristiker/innen im Engadin aus. Das dreijährige Studium beinhaltet, je nach Studienvariante, ein Praktikumjahr oder fünf Saisonstellen. So können Studierende bereits während der Ausbildung wichtige Arbeitserfahrung sammeln. Die HFT Graubünden bietet ebenfalls berufsbegleitende Lehrgänge für angehende Marketing-, Verkaufs- und PR-Fachleute sowie Eventmana-

ger an. In Zusammenarbeit mit der HTW Chur wird in nur einem Extra-Jahr der Weg für einen Bachelor in Tourism angeboten.

Quadratscha 18
7503 Samedan
Telefon 081 851 06 11
hft@academia-engiadina.ch
www.hftgr.ch

Höhere Wirtschaftsschule Graubünden HWSGR

Die Höhere Wirtschaftsschule Graubünden (HWSGR) bietet weiterbildungsinteressierten Privatpersonen und Unternehmen spannende Dienstleistungen in der Kompetenzentwicklung. Das Unterrichtskonzept ist nach neuesten Lehr- und Lernmethoden aufgebaut. Kaufmännische oder technische Berufsleute bilden sich in den von ihnen gewünschten Kompetenzen weiter und erhöhen so die persönliche Arbeitsmarktfähigkeit. Ab 2019 wird das Bildungs-

angebot mit neuen Kooperationslehrgängen im Bereich Finanzberatung und Coaching ergänzt.

Comercialstrasse 23
7000 Chur
Telefon 081 258 40 00
info@hwsgr.ch
www.hwsgr.ch
www.mksag.ch



Schweizer Bergführerverband

Der Schweizer Bergführerverband bietet alternierend in den Gebieten der Kantone Wallis, Bern und Graubünden die Ausbildung zum Schweizer Bergführer an. Der erfolgreiche Besuch der Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Bergführer. Die Schlussprüfungen werden vom Schweizer Bergführerverband gemäss den Vorgaben des SBFI durchgeführt.

Monbijoustrasse 61
Postfach, 3000 Bern 14
Telefon 031 370 18 78
ausbildung@400oplus.ch
www.400oplus.ch



Swiss Snowsports/Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS

Die beiden Verbände Swiss Snowsports und Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS bieten in Graubünden Module der Schneesportlehrerausbildung (Ski, Snowboard, Langlauf und Telemark) an.

Der erfolgreiche Besuch dieser Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Schneesportlehrer.

Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp
Telefon 031 810 41 11
info@snowsports.ch
www.snowsports.ch

Voa Pedra Grossa 5, 7078 Lenzerheide
Telefon 081 384 06 06
info@ssbs.ch
www.ssbs.ch

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales BGS

Das Angebot am BGS umfasst neben Berufslehren, Berufsmaturität, höheren Fachausbildungen sowie Nachdiplomstudien auch ein vielseitiges Kursangebot. Bestellen Sie noch heute die Broschüre «Kursprogramm BGS 2019» oder blättern Sie online durch unser Kursprogramm. Fachspezifische und kulturelle Anlässe sowie die öffentlich zugängliche Fachbibliothek runden das Angebot ab.

Als Kompetenzzentrum bietet das BGS moderne Unterrichtsmethoden wie E-Learning, Skills-Training oder problemorientiertes Lernen. Absolvierende von Vorbereitungslehrgängen zu eidg. Berufsprüfun-

gen werden seit Januar 2018 vom Bund finanziell unterstützt. Die am BGS angebotenen Lehrgänge zur Vorbereitung auf eine Berufsprüfung (Teamleitung sowie Langzeitpflege und -betreuung) unterstehen neu der Subjektfinanzierung des Bundes.

Gürtelstrasse 42/44
7000 Chur
Telefon 081 286 85 34
info@bgs-chur.ch
www.bgs.chur.ch



Klubschule Migros

Ob Sprachen, Management und Wirtschaft, Neue Medien, Bewegung, Kunst und Kultur: Die Klubschule Migros ist mit über 50 Standorten und 600 Kursen und Lehrgängen die grösste Weiterbildungseinrichtung der Schweiz. Dank Unterstützung des Migros-Kulturprozents überzeugt sie mit qualitativ hochstehenden Angeboten und überdurchschnittlichem Preis-Leistungs-Verhältnis. In Chur erwerben Erwachsene jeden Alters in kleinen Lerngruppen Fähigkeiten und Fachkompetenzen und entwickeln

sich persönlich weiter. Im neuen Kursbereich Digital Business bietet die Klubschule ein aktuelles Angebot an Kursen und Lehrgängen im Online Bereich.

Gartenstrasse 5
7001 Chur
Telefon 081 257 17 47
info.ch@gmos.ch
www.klubschule.ch



Plantahof

Der Plantahof kann auf eine über hundertjährige Tradition als Bildungsstätte zurückblicken. Seit 2002 ist er ISO-zertifiziert. Es ist unsere Ambition, als anerkanntes Zentrum für zukunftsgerichtete Aus- und Weiterbildung sowie als Ort interessanter und gewinnbringender Begegnung zwischen der bäuerlichen und nicht bäuerlichen Bevölkerung zu wirken. Dabei orientiert sich der Plantahof an seiner Vision: Der Plantahof ist Kompetenzzentrum und emotionale Heimat für Menschen im ländlichen Raum. Das Leitbild beschränkt sich auf vier aussagekräftige Kernsätze, welche Raum für Interpretationen lassen,

eine Mehrdeutigkeit in sich bergen und eine Spannung aufbauen, die zum Nachdenken anregt: Lernerlebnis Plantahof – Fortschritt hat bei uns Tradition – Schaufenster unseres Berufs – Bei uns verpassen Sie den Anschluss nicht.

Kantonsstrasse 17
7302 Landquart
Telefon 081 257 60 00
info@plantahof.gr.ch
www.plantahof.ch

SSTH Hotelfachschule Passugg

Die SSTH Hotelfachschule Passugg bildet Führungskräfte für die Hotellerie und Gastronomie aus. Als Mitglied der Ecole-hôtelière-de-Lausanne-Gruppe (EHL), der weltweiten Nummer 1 unter den Hotelfachschulen, besitzt die SSTH nicht nur grosse Erfahrung, sondern auch höchste Anerkennung in der Branche. Die Studierenden profitieren von der beruflichen Grundbildung bis zum Bachelor-Studium von einem einzigartigen Ausbildungsprogramm, das

ihnen eine Vielzahl an nationalen und internationalen Karriereöglichkeiten in der Hotellerie eröffnet.

Hauptstrasse 12
7062 Passugg
Telefon 081 255 11 11
info@ssth.ch
www.ssth.ch



Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE

Das ILE bietet berufsbegleitende Weiterbildungen in Lebensberatung und Psychotherapie nach Viktor Frankls Methode der Logotherapie an. Die Logotherapie versteht sich als Wegleitung zur Sinnfindung in kritischen Lebenssituationen. Sie arbeitet lösungsorientiert unter Einbezug der Ressourcen der Ratsuchenden.

Das breite Wirkungsfeld der Logotherapie umfasst auch die Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Viele Menschen kommen zur Sozialberatung, weil sie sich in einer ausweglosen Lage sehen oder gar ihr Leben als sinnleert empfinden. Die logotherapeutische Beratung sucht ratsuchende Menschen

aus ihrer Enge herauszuführen, im Dialog mit ihnen alternative Sichtweisen freizulegen, neue Lebensperspektiven zu eröffnen, lebensbejahende Kräfte zu stärken, Lebensfreude zu wecken sowie Wege zu einer sinnerfüllten Lebensgestaltung zu entdecken.

Freifeldstrasse 27
7000 Chur
Telefon 081 250 50 83
info@logotherapie.ch
www.logotherapie.ch

HOCHWASSERSCHUTZ AUS DEM 3D-DRUCKER

Für einen besseren Hochwasserschutz experimentiert ein Forschungsinstitut der HSR Hochschule für Technik Rapperswil mit 3D-gedruckten Modellen für Laborversuche. Im Gegensatz zu handgefertigten Modellen spart das Verfahren Zeit und Geld und ermöglicht eine zentimetergenaue Nachbildung der realen Umgebung in hochwassergefährdeten Gebieten.

Im Wasserbaulabor des IBU Institut für Bau und Umwelt der HSR steht ein rund zwei Meter langer und einen halben Meter hoher Kunststoff-Block. Das aus 104 im 3D-Drucker produzierten Teilen bestehende Modell ist eine exakte Nachbildung einer Schweizer Schlucht. In der Realität befindet sich vor dieser Schlucht eine Talsperre und nach der Schlucht ein Abflusskanal. Das IBU sollte untersuchen, wie gross die Gefahr durch ein Hochwasser für die umliegende Infrastruktur wie Strassen, Bahnschienen und Brücken ist, wenn die Talsperre bricht.

Realitätsnahe Versuche im Miniaturformat

Mithilfe der massstabsgetreuen Kunststoffschlucht können die Ingenieurinnen und Ingenieure im IBU Wasserbaulabor die Talsperre beliebig oft «brechen» und das Wasser durch die Schlucht rasen lassen. So können sie unter verschiedenen Bedingungen untersuchen, ob eine Gefahr besteht und mit welchen baulichen Massnahmen sich die Wassermassen bündeln lassen,

sodass es keine unkontrollierten Überschwemmungen gibt.

Die Schlucht ist im 3D-Lab der HSR entstanden. Die insgesamt 104 Bauteile wurden in rund 1200 Stunden Druckzeit hergestellt. Rund 2,4 Kilometer Kunststoff-Filament mit einem Gewicht von ungefähr 21 Kilogramm wurden dabei verbraucht. Was nach viel Aufwand klingt, ist tatsächlich eine enorme Erleichterung und Kostenersparnis im Vergleich zu bisherigen Modellbau-Verfahren im Wasserbau.

«Früher hat man solche Modelle zusammen mit einer mechanischen Werkstatt nach exakten Plänen handwerklich herstellen müssen – heute können wir mit 3D-Scannern eine Schlucht vermessen, die Daten im Computer in einzelne Bauteil-Pläne umwandeln und das Ganze einfach im 3D-Drucker ausdrucken», erklärt IBU Projektingenieurin Bachmann.

Studierende können Versuche machen

Das IBU will in künftigen Projekten sowie durch Projektarbeiten mit Studierenden



Mit Laserscannern wird die Schlucht zentimetergenau vermessen und in ein Computermodell umgewandelt, bevor diese Daten für den Druck der Einzelteile im 3D-Drucker gestaltet werden.

mit dem Modell der Schlucht noch weitere Erfahrungen sammeln und die Vorteile von Modellen aus dem 3D-Drucker prüfen. Die bisherigen Versuche deuten an, dass in nicht allzu ferner Zukunft vor allem Bauteile mit komplexen Geometrien für Wasserbau-Modelle aus dem 3D-Drucker kommen könnten. Studierende im Studiengang Bauingenieurwesen der HSR haben deshalb mit dem Wasserbaulabor und dem 3D-Lab eine einzigartige Möglichkeit, bereits während des Studiums anspruchsvolle Hochwasserschutz-Projekte durchzuführen und praktische Erfahrungen für eine Ingenieur-Karriere im Wasserbau zu sammeln. In Zeiten von vermehrten Hochwassern eine attraktive Zukunftsperspektive.

Weitere Informationen finden Sie unter www.hsr.ch/b oder unter www.ibu.hsr.ch

INFORMATIONSTAG AM 3. NOVEMBER 2018

Lernen Sie die HSR kennen: Dozierende und Studierende präsentieren Ihnen unsere acht Bachelorstudiengänge, den Campus und beantworten Ihre Fragen. Besuchen Sie uns – wir freuen uns auf Sie! > www.hsr.ch/infotag

HSR Hochschule für Technik Rapperswil
Oberseestrasse 10, CH-8640 Rapperswil
T +41 (0)55 222 41 11
office@hsr.ch ■ www.hsr.ch
facebook.com/hochschule.rapperswil
instagram.com/hsr_rapperswil

 **HSR**
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL
FHO Fachhochschule Ostschweiz

Du willst sicher sein, dass deine Fähigkeiten Zukunft haben?

Du kannst.

Während deines Studiums an der Universität Liechtenstein kannst du dich fachlich und persönlich voll und ganz entfalten. Durch unsere praxisnahe Wissensvermittlung und persönliche Förderung eignest du dir Kompetenzen an, die in der Arbeitswelt wirklich gefragt sind. Wir machen dich fit für die Zukunft. Nutze deine Möglichkeiten!

Komm vorbei! Bachelor Infoabend, Mittwoch, 14.11.2018

 UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

Architektur | BWL | Finance | Entrepreneurship | Information Systems

uni.li/foryou

Die Höheren Fachschulen stehen für Fach- und Führungsverantwortung

Die Konferenz Höhere Fachschulen K-HF ist eine wichtige Stimme der Bildungsanbieter auf Stufe Höhere Berufsbildung. Als attraktive Perspektive der beruflichen Grundbildung bereiten die Höheren Fachschulen auf die Übernahme von Fach- und Führungsverantwortung am Arbeitsplatz vor. mit Franziska Lang, der Präsidentin der K-HF sprach Martin Michel



Franziska Lang ist Präsidentin der Konferenz Höhere Fachschulen K-HF.

Welcher Werdegang führt Sie zur Präsidentin der Schweizerischen Konferenz Höhere Fachschulen, und welchen Bezug haben Sie zur Berufsbildung?

Obwohl ich früher einen Universitätsabschluss in Wirtschaft gewählt habe, kenne ich die Berufsbildung sehr gut, da ich seit vielen Jahren in der KV Zürich Business School anfänglich in der Grundbildung und später in der Weiterbildung tätig bin. Vor 16 Jahren habe ich die Führungsakademie in diesem Bildungsinstitut aufgebaut. Dazu gehören die Höhere Fachschule für Wirtschaft und Recht sowie die Nachdiplomstudiengänge HF. Ich bin zudem analytische Psychologin, was mir als Führungsperson in vielen Bereichen zugutekommt.

Wie erläutern Sie einer studieninteressierten Person die Vorzüge einer HF-Ausbildung?

Eine HF-Ausbildung ist sehr praxisorientiert. Die Rahmenlehrpläne, welche die erforderlichen Handlungskompetenzen der Studierenden am Ende ihrer Ausbildung beschreiben, werden von den Organisationen der Arbeitswelt in Zusammenarbeit mit den Schulen festgelegt. Dadurch sind die Inhalte aktuell und orientieren sich an den aktuellen und künftigen Erfordernissen in der beruflichen Praxis. Die Studierenden können schon während ihres Studiums und selbstverständlich nach dem Abschluss direkt Fach- und Führungsaufgabenkompetenzen übernehmen. Dies auf einer mittleren bis höheren Führungsstufe.

Nennen Sie ein Beispiel für einen typischen Ausbildungsverlauf zu einer HF.

Normalerweise verfügen die Studierenden über ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ. Bei einigen Höheren Fachschulen wird verlangt, dass die Studierenden ein bis zwei Jahre nach Lehrabschluss in ihrem Branchengebiet gearbeitet haben. Die Ausbildung dauert bei einem berufsbegleitenden Studium drei Jahre, bei einem Vollzeitstudium zwei Jahre. Dabei wird, wie bereits erwähnt, die Theorie in die eigene berufliche Praxis umgesetzt und umgekehrt. Als Beispiel: Die Studierenden bringen Beispiele aus ihren Betrieben, welche mit den übergeordneten Bildungszielen verknüpft werden und so einen direkten Transfer ermöglichen.

Was war der Auslöser für die Gründung der Schweizerischen Konferenz Höhere Fachschulen, und wann fand diese Gründung statt?

Die Schweizerische Konferenz Höhere Fachschulen wurde vor elf Jahren gegründet. Ein Auslöser war der Bereich Gesundheit des Roten Kreuzes, der eidgenössisch wurde und heute einen grossen Bereich der Höheren Fachschulen bildet. Zudem wollten wir Synergien der verschiedenen Ausbildungsrichtungen der Höheren Fachschulen zusammenbringen, die Qualität sichern, den gegenseitigen Austausch pflegen, aber auch ein angemessenes Gewicht im Bildungsmarkt der Höheren Berufsbildung sowie im tertiären Bildungsbereich erhalten.

Welche Entwicklung hat die K-HF durchlaufen? Wie viele Bildungsanbieter gehören dazu?

Wir haben inzwischen gut 150 Bildungsanbieter, die einen HF-Bildungsgang und teilweise einen Nachdi-

plomstudiengang anbieten. Im Jahr 2017 wurden über 8700 Diplome verteilt, die grössten Bereiche sind Technik, Gesundheit und Wirtschaft.

Berufsbildung heisst immer Verbundpartnerschaft. Wie äussern Sie sich zur Zusammenarbeit der Konferenz HF mit dem Bund, d.h. mit dem SBF?

Die Anbieter von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien HF müssen ein eidgenössisches Anerkennungsverfahren durchführen, dies während der ganzen Studiedauer. Dies ist kein einmaliger Vorgang. Es muss periodisch nachgewiesen werden, dass die Lernziele und -inhalte aufgrund der in den Rahmenlehrplänen festgelegten Handlungskompetenzen den beruflichen und pädagogischen Anforderungen noch immer entsprechen oder dass die Gründe benannt werden, warum sich etwas konkret verändert oder entwickelt hat. Das SBFI respektive die Eidgenössische Kommission, das ist eine Aufsichts- oder Bewilligungsinstitution, überprüft die Qualität, damit die Bildungsgänge und Nachdiplomstudiengänge eidgenössisch anerkannt werden respektive bleiben können. Zusätzlich haben die Kantone eine Aufsichtspflicht, welche nach der neuen Mindestverordnung Höhere Fachschule (MiVo-HF) verstärkt wurde.

Wie ist denn die Zusammenarbeit mit den einzelnen Kantonen?

Die Kantone spielen eine wichtige Rolle bei der Finanzierung der HF-Bildungsgänge. Wichtig ist dabei die Höhere Fachschulvereinbarung HFSV, welche festlegt, was der Wohnkanton pro Studienteilnehmendem den Anbietern der Ausbildung bezahlt. Dies ermöglicht den Studierenden die volle Freizügigkeit.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Organisationen der Arbeitswelt ODA?

Diese Zusammenarbeit ist enorm wichtig. Wie gesagt, ein wichtiges Merkmal ist die Praxisorientierung. Auch deshalb werden die Rahmenlehrpläne in Zusammenarbeit mit den betreffenden ODA erstellt, und die einzelnen Bildungsanbieter entwickeln daraus ihre Lehrpläne.

Gemäss Bildungsbericht 2018 befindet sich die Höhere Berufsbildung – wozu auch die Höheren Fachschulen gehören – im Gegenwind.

Ich habe einen zahlenmässigen Vergleich der Anzahl Diplome aus dem Jahr 2005 bis 2017 gemacht. Wenn man die gesamte Höhere Berufsbildung anschaut, haben in diesen gut zwölf Jahren die Diplome Höhere Fachschule sowie mit eidgenössischem Fachausweis und Diplome um 40 Prozent zugenommen. Jene Abschlüsse im Bereich Tertiär A (Hochschulbereich), wobei ich nur die Fachhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen angeschaut habe, um 160 Prozent. Das heisst, die konsekutiven Bildungsgänge, welche zu einem Bachelor oder Master führen, aber vor allem auch die Weiterbildungsabschlüsse an den Fachhochschulen haben viel mehr zugenommen als die Abschlüsse der Höheren Fachschulen respektive der Höheren Berufsbildung. Wenn man nun die Höheren Fachschulen anschaut, dann sind von 3905 Diplomen im Jahr 2005 rund 124 Prozent dazugekommen, sodass wir 2017 immerhin 8754 Abschlüsse zählen – mehr als das Doppelte. Dazu beigetragen hat vor allem der Bereich Gesundheit, welcher eidgenössisch wurde, sowie auch andere Bereiche. Allen voran die sozialen. Die Gesundheitsberufe etwa haben einen Versorgungsauftrag zu erfüllen; die Ausbildung zu Pflegefachleuten wird beispielsweise zu 90 Prozent finanziert. Ein anderer Aspekt ist, dass die Finanzierung immer noch ungerecht (oder unausgewogen) ist. Die konsekutiven Ausbildungen im Bereich Tertiär A werden viel mehr finanziert als jene der Höheren Berufsbildung.

Die Abschlüsse der Höheren Berufsbildung gibt es mit dem Diploma Supplement auch in englischer Sprache. Wie ist Ihre Erfahrung damit auf Stufe Höhere Fachschule?

Das Diploma Supplement oder der Diplomasatz in Deutsch, Französisch, Italienisch und in englischer Sprache ist sicher ein gutes Instrument, welches die Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen einer HF beschreibt. Es kommt jedoch darauf an: In der Tourismusbranche, in welcher mehr Internationalität vorhanden ist, ist das sicher wichtiger als beispielswei-

se in der Land- und Waldwirtschaft. Aber ich denke, das Problem liegt noch tiefer. Viele Vorgesetzte, aber auch Personalverantwortliche kennen das heutige Berufsbildungssystem nicht. Da nützt das Diploma Supplement eigentlich wenig. Deshalb haben wir aktiv mitgeholfen, dass dieses Jahr verschiedene Forderungen zur Stärkung der Höheren Fachschulen mit zwei Motionen auf Bundesebene eingereicht wurden.

Die Bildung nimmt in der Schweizer Politik einen wichtigen Raum ein. Was läuft betreffend der Höheren Fachschulen in der nationalen Bildungspolitik?

Wie gesagt, es laufen derzeit zwei Motionen. Die erste Motion «Höhere Fachschulen stärken» mit vier Forderungen, eingegeben von Ständerätin Anita Fetz, wurde sehr erfolgreich vom Ständerat in der diesjährigen Sommersession angenommen. Ausserdem wurde die Kommissionsmotion «Höhere Fachschulen. Profil stärken, Qualität sichern, Attraktivität steigern» von Nationalrat Hans-Ulrich Bigler, dem Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands SGV, lanciert. Die Motion wurde am 26. September 2018 vom Nationalrat angenommen und an den Bundesrat überwiesen.

Welche Forderungen werden in diesen parlamentarischen Vorstössen aufgestellt?

Die Forderungen von Ständerätin Fetz sind konkreter als jene der Kommissionsmotion im Nationalrat. Wir verteidigen die vier Forderungen von Anita Fetz. Die eine Forderung ist der Bezeichnungsschutz. Es darf sich ein Bildungsinstitut nur Höhere Fachschule nennen, wenn es einen eidgenössisch anerkannten Bildungsgang HF anbietet. Die Bezeichnung «Höhere Fachschule» ist nicht geschützt, anders als zum Beispiel «Universität» oder «Fachhochschule». Punkt zwei: Wir möchten zusätzlich zur Anerkennung der Bildungsgänge eine institutionelle Anerkennung erreichen. Es bestehen dadurch grosse Hürden bei der Kooperation mit anderen inländischen und ausländischen Bildungsanbietern, aber auch mit Arbeitgebern. Eine institutionelle Anerkennung wird international oft erwartet, ohne eine entsprechende Rechtsgrundlage ist eine Zusammenarbeit jedoch äusserst schwierig. Im Gegensatz zu allen anderen Abschlüssen der formalen Berufsbildung dürfen die Absolventinnen und Absolventen eines Diploms HF nicht den Zusatz «eidgenössisch» im Titel tragen. Bis jetzt heissen wir beispielsweise «dipl. Betriebswirtschaft in HF». Ebenso wenig werden die Diplome vom Bund unterzeichnet und mit dem offiziellen Wappenlogo versehen, obwohl die Bildungsgänge und Rahmenlehrpläne seit der Revision der MiVo-HF unter enger Aufsicht des Bundes stehen.

Was sind die Kernforderungen der Konferenz HF?

Der Bundesrat soll beauftragt werden, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass die Höheren Fachschulen mit eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen sowie ihre Abschlüsse national und international klar als Teil der schweizerischen Berufsbildung positioniert sind. Erforderlich sind die Einführung eines Bezeichnungsschutzes, eidgenössische Titel, durch den Bund unterzeichnete Diplome sowie die Möglichkeit einer – zusätzlich zu den Bildungsangeboten HF – Anerkennung der Bildungsinstitution.

Was für Entwicklungsschritte stehen der Konferenz HF bevor?

Aufgrund der Revision der Mindestverordnung HF, die Anfang dieses Jahres in Kraft getreten ist, haben wir festgestellt, dass die Zusammensetzung unseres Vorstandes nicht optimal ist. Wir sind zu wenig politisch aufgestellt, das heisst zu wenig nahe beim Bundesparlament und den kantonalen, politischen Vertretern. Deshalb werden wir unsere Struktur per Ende Jahr anpassen. Wir werden den Vorstand, der aus 18 Leitenden von Höheren Fachschulen besteht, auf maximal neun Personen verkleinern. Davon werden fünf HF-Vertreterinnen oder -Vertreter sein. Zudem sollen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberdachorganisationen ihre Anliegen in der K-HF direkt einbringen können. Wir wünschen uns des Weiteren eine Person aus dem Bundesparlament, welche gleichzeitig auch einen Sitz in der Kommission Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK innehat. Nicht zuletzt soll das SBFI als Beraterin im Beobachterstatus den Vorstand ergänzen.

Welche Freiräume lassen Bern, Rom, Berlin, Wien und andere Hauptstädte für die Bildungssteuerung zu?

Die Erkenntnis, dass jeder Lebensraum zu seinen Bildungsangeboten Sorge tragen muss, weist auf die hohe Verantwortung der Politik in diesem Bereich hin. Bei der Bestimmung von Freiräumen gegenüber den Vorgaben der nationalen Hauptstädte ist festzuhalten, dass es dabei nicht um kleinkarierte Abweichungen gegenüber den Vorgaben der Zentren gehen kann. Vielmehr gilt es zu klären, was beispielsweise Graubünden unternehmen muss, um als aktiver Bestandteil des Bildungsnetzwerkes Schweiz agieren zu können und wahrgenommen zu werden. Die Umsetzung der Bildungsresolution der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer vom 29. Juni 2018 kann eine Chance für die Mitgliedländer und damit auch für Graubünden sein. von Martin Michel.

Die Regierungschefs der Arge Alp haben an ihrer diesjährigen Konferenz in Scuol dem Thema Bildung einen hohen Stellenwert eingeräumt. Dabei wurde festgehalten, dass aufgrund der Topografie und der Demografie des Alpenraums die Umsetzung des Rechts jedes Menschen auf Bildung für die Mitgliedländer eine besondere Herausforderung darstellt. Der Beschluss der Bildungsresolution fordert die Umsetzung von fünf Zielsetzungen:

1. Den Erfahrungsaustausch über die Auswirkungen der Digitalisierung im Lebensraum Alpen zu verstärken und die Ergebnisse in einer breit angelegten Bildungsinitiative umzusetzen.
2. Bestehende Institutionen der Mitgliedländer im Bereich Berufsbildung sind – unter Wahrung ihrer verschiedenen Zielsetzung – mit der akademischen Bildung zu vernetzen.
3. Der Austausch auf allen Stufen der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe, basierend auf den bestehenden Programmen, ist zu intensivieren, um Kenntnisse über die Lebensräume und Kulturen auszubauen und Wertschätzung der Verschiedenheit zu fördern. Den Fremdsprachenkenntnissen ist besonderes Gewicht beizumessen.
4. Hochschul- und Forschungsinstitutionen im Lebensraum Alpen sind zu stärken und besser miteinander zu vernetzen. Weiter sind Grundlagen für Forschungszentren für aktuelle Herausforderungen des Lebensraums Alpen, wie Klimawandel, Energiewende, Naturgefahren oder Demografie zu schaffen. Die nationalen Förderinstitutionen sollen diesen Aspekten bei der Beurteilung der Gesuche Rechnung tragen. Die Forschung bezieht das traditionelle Wissen bezüglich des Lebensraums Alpen, seiner Kultur und seiner Besonderheit mit ein.
5. Es sind geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, damit auch ortsunabhängige Arbeitsplätze erhalten respektive gefördert werden können. Aus dem Bildungsraum Alpen kann anknüpfend die Wertschöpfungskette Arbeitsraum Alpen gefördert werden.

Diese Aktionsfelder befeuern die vom Amt für Höhere Bildung geleiteten Projektarbeiten «Online Campus Alpenraum», welche insbesondere auch die HTW Chur bei der grenzüberschreitenden Erkennbarkeit und Vernetzung unterstützt.

Vor diesem Hintergrund äussern sich die Fraktionsvertreterin und die Fraktionsvertreter der Bündner Parteien im Grossen Rat zum Stellenwert, den sie den einzelnen Aktionsfeldern der Bildungsresolution der Arge Alp für die Entwicklung des Bildungs- und Lebensraumes Graubündens zumessen.



Sandra Locher Benguerel

Landauf landab wird Bildung als einer unserer wichtigsten Rohstoffe bezeichnet. Die SP Fraktion bemisst diesem Rohstoff in ihrem politischen Handeln einen hohen Stellenwert. Deshalb ist es erfreulich, dass die Arge Alp sich diesem äusserst wertvollen Rohstoff angenommen hat und in ihrer Resolution das Recht jedes Menschen im Alpenraum auf Bildung beleuchtet und bekräftigt. Die Resolution der Arge Alp betont in verschiedenen Aktionsfeldern den technologischen Wandel und dessen Bedeutung. Die SP Fraktion ist überzeugt, dass die Digitalisierung für den Alpenraum eine grosse Chance bedeutet, welche es proaktiv zu nutzen gilt. Sie ist sehr erfreut darüber, dass der Grosse Rat zu Beginn der neuen Legislatur im August den angepassten Fraktionsauftrag für einen Digitalisierungsschub angenommen und damit 40 Millionen Franken für Entwicklungsprojekte im Kanton gesprochen hat.

Aus der Resolution der Arge Alp besonders betonten möchte die SP die Schaffung von attraktiven Lern- und Arbeitsumgebungen für ortsunabhängige Berufsfelder. Der intakte Alpenraum bietet einmalige Voraussetzungen für neue Arbeitsmodelle in ruhiger Umgebung als Gegenpol zu den vom Dichtestress geplagten Ballungszentren. Damit kann er seine Vorteile einmaliger Inspirationsquellen für kreatives Denken und Handeln in Wert setzen. Die Resolution der Arge Alp misst dem Alpenraum eine zentrale Bedeutung in Bezug auf den Hochschul- und Forschungsstandort bei. Die SP Fraktion setzt sich dafür ein, dass der Bündner Hochschul- und Forschungsplatz durch alpenpezifische Wissenswirtschaft gefördert wird. Deshalb unterstützt sie die Implementierung der beiden Sonderprofessuren sowohl an der Pädagogischen Hochschule zum Profildfeld «Kultur und Vielfalt» als auch an der Hochschule für Technik und Wirtschaft zum Profildfeld «Computational Science».

Die SP engagiert sich laufend für die Stärkung der Alpen als Lebens- und Bildungsraum und orientiert sich dabei künftig gerne an der Resolution der Arge Alp.

Sandra Locher Benguerel, SP Fraktionsvizepräsidentin



Christof Kuoni

Für die FDP ist die Chancengleichheit im Bildungswesen zentral. Die Umsetzung ist aufgrund der Topografie und der Demografie im Graubünden und im Alpenraum eine besondere Herausforderung. Prioritär ist in diesem Zusammenhang die Schaffung von guten Rahmenbedingungen zum Erhalt und Förderung von ortsunabhängigen Arbeitsplätzen.

Doch was heisst in diesem Zusammenhang gute Rahmenbedingungen? Während die Verkehrsinfrastruktur ein wichtiger Aspekt ist, setzt die FDP auf die digitale Infrastruktur. Nur mit einer ausreichenden Netzinfrastruktur kann die Chance der digitalen Transformation für Graubünden in sämtlichen Bereichen wie beispielsweise Bildung, Verwaltung oder in den Unternehmen genutzt werden. Darum hat die FDP im Juni 2016 den Auftrag Casanova eingereicht und die Regierung beauftragt, eine Strategie sowie einen Massnahmenplan zu erarbeiten und vorzulegen, welche aufzeigen, wie der Kanton einen Spitzenplatz in der Versorgung durch eine hochbreitbandige Netzwerkinfrastruktur einnehmen kann. Aus Sicht der FDP ist dies das Fundament der Digitalisierung.

Neben der Beschleunigung des Ausbaus braucht es darum auch genügend Mittel für den Unterhalt. Um die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, müssen wir Innovation zulassen. Auf die neuen Entwicklungen mit Verboten zu reagieren, ist sinnlos. Die Gesetze müssen sich der Digitalisierung anpassen, nicht umgekehrt. Daher setzt sich die FDP für den Abbau von regulatorischen Hindernissen und gegen vorauseilende regulatorische Eingriffe ein.

Christof Kuoni, Grossrat FDP



Jan Koch

Die Maus hat einen Berg geboren – dieses Sprichwort kommt mir immer wieder in den Sinn, wenn ich vom «Online Campus Alpenraum» lese. Künftig möchten die Regierungschefs der Arge Alp den Erfahrungsaustausch über die Auswirkungen der Digitalisierung im Lebensraum Alpen verstärken und die Ergebnisse in einer breiten Bildungsinitiative umsetzen. Nachdem der Grosse Rat Graubünden in seiner Session vom August 2018 auf Antrag der Fraktionen der SVP und der SP 40 Millionen für eine digitale Offensive im Kanton Graubünden gesprochen hat, ist das grundsätzlich zu begrüssen. Nur scheint die Regierung nach wie vor nicht die richtigen Schwerpunkte in diesem Thema zu setzen. Es ist richtig und wichtig, eine Bildungsoffensive mit dem gesprochenen Betrag zu lancieren. So haben wir auch explizit in unserem Auftrag gefordert, aktiv für die digitale Durchgängigkeit über alle Bildungsstufen einzusetzen. Weiter wurde aber auch beschlossen geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, damit ortsunabhängige Arbeitsplätze erhalten, respektive gefördert werden können. Die Aufnahme dieses Punktes zeigt leider, dass das notwendige Feingespür für das Thema Digitalisierung, aber wohl auch das Know-how nicht in genügendem Masse vorhanden sind. Inventx-Gründer und CEO Gregor Stücheli hat es in seinem Gastbeitrag vom 31.8.2018 in der «Südschweiz» auf den Punkt gebracht: Es fehlt offenbar am Mut, innovative Geschäftszweige früh zu erkennen und aktiv zu fördern – ein Digitalisierungsminister muss her. Hoffen wir auf unsere neue Regierung, welche ihre Arbeit am 1.1.2019 aufnehmen wird. Der Zug für ein digitales Graubünden rollt bereits, wir müssen uns sputen, wenn wir diesen noch erreichen wollen.

Jan Koch, Grossrat und Vizepräsident SVP Graubünden



Remo Cavegn

Wir leben heute in einer digital vernetzten Welt. Die Digitalisierung wird zudem weiter Fahrt aufnehmen. Sie hat grosse Auswirkungen auf den Lebensraum Alpen und damit auch auf den Arbeitskanton Graubünden. Mit der Digitalisierung wird sich die Arbeitswelt rasant verändern. Es werden viele Arbeitsplätze verloren gehen, gleichzeitig aber auch neue entstehen. Die Digitalisierung bietet insbesondere Chancen für den Alpenraum, ortsunabhängige Arbeitsplätze zu schaffen.

Damit die Vorteile der Digitalisierung im Alpenraum – und insbesondere in den peripheren Regionen unseres Kantons – allen zugänglich sind, ist dafür zu sorgen, dass diese von möglichst allen genutzt werden können. Wichtig sind dafür einerseits die notwendigen Infrastrukturen und andererseits die dauernde Ausbildung der Bevölkerung auf den neuen, sich stetig verändernden Technologien. Beispielsweise stellen schnelle Leitungen notwendige Infrastrukturen für den ganzen Kanton dar. Insbesondere die bestmögliche Aus- und Weiterbildung für von der Digitalisierung betroffene Branchen und Arbeitnehmende vor Ort im Kanton ist von zentraler Bedeutung. Mit der Digitalisierungsoffensive, welche der Grosse Rat in der Augustsession 2018 beschlossen hat, wird der Ausbau der digitalen Infrastruktur und die Stärkung der Bildung beziehungsweise unserer kantonalen Bildungsinstitutionen angegangen. Die Bildungsresolution der Arge Alp hat die zentralen Elemente aufgenommen, die für die Entwicklung des Bildungs- und Lebensraumes unseres Kantons wichtig sind.

Remo Cavegn, Fraktionspräsident CVP



Gian Michael

Die Fraktion der BDP unterstützt die Bestrebungen der Arge-Alp-Mitgliedländer, die Bildung und Forschung untereinander besser zu koordinieren und die Zusammenarbeit zu intensivieren. Die Ausgangslage und Interessen sowie die Herausforderungen der Alpenländer sind identisch. Eine bessere Vernetzung bedeutet Stärkung der einzelnen Bildungsstandorte im Alpenraum. Die Konzentration auf Themen, die vor allem die Bergregionen betreffen, ist sicherlich von Vorteil. Bei genauer Betrachtung der definierten Aktionsfelder ist festzustellen, dass die Zielsetzungen mit unseren Erwartungen an die Bildung sowie an die Bildungsinfrastruktur im inländischen Alpenraum identisch sind.

Ich erinnere mich an die intensiven Diskussionen im Grossen Rat betreffend Digitalisierung, an die Volksabstimmung zur Fremdspracheninitiative und an die langersehnte Realisierung eines Hochschulzentrums für die HTW Chur. In erster Linie ist die kantonale Politik gefordert, in unserem Alpenraum rasch optimale Bedingungen zu schaffen. Nur so besteht die Möglichkeit, sich auf gleicher Augenhöhe mit den Partnern der Arge Alp zu begegnen.

Der Kanton Graubünden kann mit einer optimalen Infrastruktur und seiner Erfahrung eine wichtige Rolle im inneralpinen Wettbewerb wahrnehmen.

Gian Michael, Fraktionspräsident BDP

Markus Rhomberg im Gespräch mit Martin Michel, dem stellvertretenden Leiter Amt für Höhere Bildung, anlässlich eines Besuchs bei der HTW Chur.



Das Hochschulnetzwerk der Bodenseeregion

Seit einem Jahr leitet Markus Rhomberg die Geschäftsstelle der Internationalen Bodensee Hochschule IBH. Diese Organisation erleichtert den angeschlossenen Hochschulen die Zusammenarbeit. **mit Markus Rhomberg sprach Martin Michel**

Herr Rhomberg, wer sind Sie? Wollen Sie bitte ihre Person vorstellen?

Ich leite seit 1. Oktober 2017 die Geschäftsstelle der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH. Dies ist ein Verbund von 30 Hochschulen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein in der Bodenseeregion. Davor hatte ich eine Professur für politische Kommunikation an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Nach dem Studium habe ich eine klassische wissenschaftliche Karriere verfolgt, habe promoviert und war dann Vertretungsprofessor an der Universität Hamburg für Journalistik und empirische Kommunikationswissenschaft, bevor ich 2010 nach Friedrichshafen berufen wurde.

Wie ist die IBH organisiert?

Die IBH wird getragen von der Internationalen Bodenseekonferenz IBK. Diese ist ein kooperativer Zusammenschluss der an den Bodensee angrenzenden Kantone Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden sowie des Fürstentum Liechtensteins, Vorarlberg, Bayern und Baden-Württemberg. Hochschulen aus diesem IBK-Perimeter können sich um eine Mitgliedschaft in der IBH bewerben. Eine Hochschulinstitution aus Graubünden kann im Rahmen der IBH mit anderen Hochschulen in Projekten zusammenarbeiten ohne dabei aber finanziell gefördert zu werden, da unsere Finanzierungsflüsse an den IBK-Perimeter gebunden sind. Die IBH hat zwei wichtige Gremien: Einmal die IBK-Kommission «Bildung, Wissenschaft, Forschung», die uns trägt und mit der wir unsere Leistungsvereinbarungen abschliessen. Dann der IBH-Kooperationsrat, wo sich alle 30 RektorInnen und Rektoren der Mitgliedshochschulen zweimal jährlich treffen und Entscheidungen, beispielsweise über Förderungen, über thematisch Ausrichtungen sowie über die Strategie der IBH treffen.

Wie muss man sich die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Hochschultypen Universität, Fachhochschule und Pädagogische Hochschule vorstellen?

Anfänglich konnte ich es mir kaum vorstellen, wie grosse Universitäten mit kleineren Hochschulen kooperieren können, weil sie schon grössenmässig sehr unterschiedlich sind. Da gibt es die Universität Zürich mit ungefähr 40 000 Studierenden und daneben Hochschulen mit 120 Studierenden. Dazu kommt die Vielfalt von Hochschultypen wie Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Musik- und Kunsthochschulen.

Ich habe aber sehr rasch festgestellt, dass die Hochschulen ein sehr genaues Bild davon haben, wo ihre Stärken liegen und was wiederum ein anderer Hochschultyp sehr gut kann. Die Universitäten kennen ihre Stärke in Forschung und Lehre, respektieren andererseits, dass Fachhochschulen einen besseren Zugang zur Praxis haben und besser darauf ausgerichtet sind, mit Unternehmen ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig wissen die Fachhochschulen ihrerseits, dass sie es verstehen, den Praxisdialog zu schaffen. Andererseits fehlt es ihnen vielleicht an Ressourcen für die Durchführung aufwändiger Forschungsprojekte. Dies zeigt, dass sich Kooperation von Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen durchaus lohnen kann. Nicht zuletzt spüre ich im Kooperationsrat bei jeder Sitzung den wechselseitigen Respekt, das Wohlwollen und die Erkenntnis eines gegenseitigen Gewinns durch Kooperation.

Wie bringt sich die Wirtschaft in die IBH ein?

Die Wirtschaft bringt sich als Praxispartner in Projekte ein, die wir fördern. Beispielsweise wenn es um Wissens- und Technologietransfer oder um Innovationsprojekte und Technologieentwicklungen geht. Gemeinsam mit Industrie- und Handelskammern haben wir zum Beispiel das «Team Wissenstransfer» gegründet, eine Initiative, die darauf ausgerichtet ist, für Unternehmen den richtigen Hochschulpartner für Problemlösungen zu finden. Auch dies führt zu einem sehr engen Austausch mit der Praxis. Die Hochschulen kooperieren aber nicht nur mit Unternehmen, denn Innovationen entstehen auch genauso an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und anderen Praxispartnern, etwa aus Bildung, Gesundheit, Verwaltung, Kultur und nicht zuletzt der Zivilgesellschaft.

Nimmt die Wirtschaft Einfluss auf das Studienangebot der einzelnen Hochschulen?

Auf die Frage der erfolgreichen Hochschulsteuerung des Landes Baden-Württemberg, welches in allen Innovationsrankings in Europa ganz weit vorne ist, erklärte mir der Ministerpräsident, dies liege insbesondere auch daran, dass die Fachhochschulen dezentral organisiert sind, dass diese in den Regionen und nicht nur nahe bei der Landeshauptstadt Stuttgart liegen, und dass diese Fachhochschulen in einem engen Austausch mit der Region und ihren Unternehmen stehen. Dies gilt nicht nur für Baden-Württemberg sondern auch für andere Regionen im IBK-Verbund. Wenn es darum geht, Fachkräfte

auszubilden, gibt es einen ganz engen Austausch zur Frage, welche Studienangebote für die Region wichtig sind.

Trägt die IBH zur Mobilität zwischen den einzelnen Mitglieds-Hochschulen bei?

Wir tragen zur Mobilität der Forschenden bei, indem jedes Projekt, das wir fördern, mindestens von zwei Hochschulen aus zwei unterschiedlichen Ländern bearbeitet wird. Diese Forschenden lernen die anderen Hochschulen und Forschenden kennen, lernen deren Arbeitsweisen verstehen, lernen auch deren Problemstellung in jeweils unterschiedlichen Umfeld kennen. In ihren Projekten tragen die IBH-Forschenden dazu bei, die zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen in der Bodenseeregion gemeinsam mit Praxispartnern zu bearbeiten, zum Beispiel in den Bereichen Digitalisierung, Bildung, Demografie, Mobilität, Wirtschaft, Kultur und Nachhaltigkeit. Die Beschäftigung mit diesen Fragestellungen und die Kooperation mit Partnern aus der Praxis lebt natürlich vom wechselseitigen Austausch und dem Verständnis für Herausforderungen in der Region. Mobilität auf einer ganz anderen Ebene ist jene der Studierenden, die wir durch gemeinsame Lehrangebote von IBH-Hochschulen fördern. Zudem organisieren wir Arbeitsgruppen, in denen sich Mitarbeitende der Hochschulverwaltung in den jeweiligen Bereichen regelmässig treffen, um wechselseitig voneinander zu lernen und gemeinsame Formate zu schaffen. In der Arbeitsgruppe «International» organisieren zum Beispiel die LeiterInnen der «International Offices» der Hochschulen jährlich eine vierwöchige Summerschool an der Universität Konstanz. In diesem Jahr mit 125 Studierenden aus 39 Ländern, mit gemeinsamen Sprachkursen, Geschichts- und Kulturseminaren. Gleichzeitig lernt man dabei auch die Bodenseeregion kennen. Für viele Teilnehmende der Summerschool ist das der Startpunkt für ihr Auslandssemester, das sie an einer der 30 IBH-Hochschulen absolvieren. Die IBH selbst führt keine Seminare für Studierende durch, das übernehmen die Hochschulen.

Wie finanziert sich die IBH?

Die IBH verfügt über ein jährliches Fördervolumen von rund 1,26 Millionen Euro. Sie schliesst mehrjährige Leistungsvereinbarungen mit der IBK ab. Eine Finanzierungsquelle sind dabei die Beiträge der Mitgliedsländer und -kantone der IBK. Die zweite Finanzierungsquelle ist das EU-Regionalprogramm «Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein».

Impressum

Herausgeberin Somedia Press AG, Sommeraustasse 32, Postfach 491, 7007 Chur; Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Redaktion Cornelius Raeber **Redaktionelle Mitarbeiter** Martin Michel, Christian Ehrbar, Christopher Jacobson, Ursina Kipfmüller, Duri Bezzola **Layout** Tobias Ammann **Bilder** Désirée Good, Ralph Feiner, Christian Ehrbar, Archiv Somedia, Schweizerischer Nationalpark, zVg **Inserate** Somedia Promotion AG **Diese Ausgabe erscheint in folgenden Publikationen** «Südostschweiz», Regionalausgaben Bündner Zeitung, Glarner Nachrichten, Linth Zeitung, Bündner Tagblatt **Auflage** 55 880

Wissen fürs Leben
www.redcross-edu.ch



Auf der Bildungsplattform des SRK Graubünden finden Sie eine Vielzahl von Kursen und Weiterbildungen für alle Lebenslagen: Von Babysitting über Pflege und Betreuung, Rettung und Erste Hilfe bis hin zu Konfliktmanagement.
www.redcross-edu.ch – Wissen fürs Leben!

Bildung fördert Chancengleichheit und Integration. Deshalb engagiert sich das SRK Graubünden auch für niederschwellige Bildungsangebote im Kanton.

Das vollständige Bildungsprogramm des SRK Graubünden finden Sie hier im Überblick:
www.srk-gr.ch/Bildungsprogramm



Sprachen, Nachhilfe,
Prüfungsvorbereitung

*Bei uns
bilden Sie
sich weiter.
Garantiert!*

LERNFORUM

BLOOMING BRAIN

LERNFORUM Chur GmbH · Calandastrasse 38 · 7000 Chur
Telefon 081 353 63 62 · www.lernforum.ch



Bachelor of Science in International Hospitality Management
Curriculum designed and delivered by École hôtelière de Lausanne

Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF
Deutsch oder Englisch

Top Praxisausbildung kombiniert
mit einem Hotelmanagement-Studium.

Besuchen Sie unsere monatlichen Infoanlässe. ssth.ch

 **Swiss School**
of Tourism and Hospitality

A MEMBER OF ÉCOLE HÔTELIÈRE DE LAUSANNE GROUP

 **hotelleriesuisse**
Swiss Hotel Association

Studium und Forschung an Hochschulen

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur ist eine innovative und unternehmerische Fachhochschule mit rund 1600 Studierenden. Sie bildet verantwortungsvolle Fach- und Führungskräfte aus. Als regional verankerte Fachhochschule überzeugt die HTW Chur mit ihrer persönlichen Atmosphäre über die Kantons- und Landesgrenze hinaus. Die HTW Chur bietet Bachelor-, Master- und Weiterbildungen in Architektur, Bauingenieurwesen, Digital Science, Ma-

nagement, Multimedia Production, Photonics, Technik sowie Tourismus an.

**Pulvermühlestrasse 57
7004 Chur
Telefon 081 286 24 24
hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch**



Fachhochschule Südschweiz Supsi Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie

Die Fachhochschule Südschweiz Supsi – Physiotherapie Graubünden – bietet in Zusammenarbeit mit der Thim van der Laan AG den Bachelor-Studiengang in Physiotherapie in Landquart an. Der Zertifikatslehrgang CAS in Aquatic Physical Therapy wird in Kooperation mit den Kliniken Valens angeboten. Das Angebot von Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie umfasst einen Bachelorstudengang in Physiotherapie gemäss niederländischen

Richtlinien sowie eine berufsbegleitende Bachelorausbildung in Physiotherapie.

**Weststrasse 8
7302 Landquart
Telefon 081 300 01 70
info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch**



Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB

Die NTB bietet das Ingenieurstudium Systemtechnik an drei Standorten an: am Campus Buchs im Rheintal, im NTB Studienzentrum in der Stadt St. Gallen und in Chur beim Kooperationspartner HTW Chur. Masterstudiengänge und angewandte Forschung sind weitere Tätigkeitsgebiete der NTB. Systemtechnik kann man an allen drei Standorten sowohl als Vollzeitstudium in drei Jahren wie auch berufsbegleitend in vier Jahren studieren. Die Studierenden gestalten ihre Ausbildung den eigenen Interessen und Neigungen entsprechend aktiv mit und absolvieren damit ein individuelles Studium.

**NTB Campus Buchs
Werdenbergstrasse 4, 9471 Buchs**

**NTB-Studienzentrum St. Gallen
Schönauweg 4, 9013 St. Gallen**

**NTB Standort Chur, HTW Chur
(Kooperationspartner)
Pulvermühlestrasse 57, 7004 Chur
Telefon 081 755 33 11
office@ntb.ch
www.ntb.ch**

Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR)

Lehrperson werden – ein Traumberuf? Die Freude an der Vermittlung von Wissen und Können sowie die Begeisterung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind wesentliche Faktoren, welche zur Wahl für diesen sinnhaften, zukunftsreichen und vielfältigen Beruf beitragen. Die PHGR bildet künftige Lehrpersonen in einem berufsbefähigenden Studium für Kindergarten und Primarschule aus. Als dreisprachige Hochschule legt sie grossen Wert auf ihre Sprachenvielfalt (Deutsch, Romanisch und Italienisch) und bietet die Möglichkeit eines zweispra-

chigen Abschlusses. 1/3 der Ausbildung absolvieren die Studierenden in Praktika und werden dabei in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationschulen Graubündens und den umliegenden Kantonen durch Praxislehrpersonen und Mentoren begleitet.

**Scalärastrasse 17
7000 Chur
Telefon 081 354 03 02
info@phgr.ch
www.phgr.ch**



Theologische Hochschule Chur THC

Das Theologiestudium beinhaltet ein breites Fächerspektrum von Philosophie und Bibelwissenschaft über Kirchengeschichte, systematische Theologie und praxisbezogene Fächer wie Religionspädagogik. Berufsziel sind Kirchenberufe (Priester, Pastoralassistent/in) im Bereich der Seelsorge, interessante Berufsmöglichkeiten finden sich auch im Bereich von Presse und Medien. Die THC ist eine Stätte der Lehre und Forschung katholischer Theologie in kirchli-

cher Trägerschaft. Seit 2006 ist sie durch die Schweizerische Universitätskonferenz akkreditiert.

**Alte Schanfiggerstrasse 7
7000 Chur
Telefon 081 254 99 99
rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch**

Institution	Bachelor	Master	Doktorat	Forschung	Weiterbildung	Studiengang/ Forschungs- bereich
<h1>Hochschule und Forschung</h1>						
● Ausbildungsangebot ■ Forschungsangebot						
GESUNDHEIT UND SOZIALES						
Fachhochschule Südschweiz SUPSI www.supsi.ch/deass	●			■	●	Studiengang: Physiotherapie
THIM – die internationale Hochschule für Physiotherapie www.physioschule.ch	●			■		Weiterbildung: CAS in Aquatic Physical Therapy in Zusammenarbeit mit den Kliniken Valens Forschung: Angewandte Forschung im Bereich Physiotherapie
DIGITAL SCIENCE, MULTIMEDIA PRODUCTION						
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Information Science Bachelorstudienrichtung Digital Business Management Masterstudienrichtung Information and Data Management Bachelorstudium Multimedia Production/Media Engineering Weiterbildung: MAS in Information Science CAS Museumsarbeit IMK-Lehrgang Medien (Journalismus-Fachausbildung) Weiterbildungszyklus Digitalisieren Forschung: Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft (SII), Forschungsschwerpunkt: Informationsorganisation, Forschungsfelder: Datenmanagement, Digitale Bibliothek sowie Digitalisierung von analogem Kulturgut und digitale Langzeitarchivierung; Forschungsschwerpunkt: Big Data und Analytics, Forschungsfelder: Data Analytics, User Research sowie Digital Business und Usability Engineering Institut für Multimedia Production (IMP), Forschungsschwerpunkt: Medienkonvergenz und Multimedialität, Forschungsfelder: Innovative Storytellingformate und Arbeitsprozesse, Mediennutzung in der konvergenten Medienlandschaft, Multimediale Systeme und Formen der Inhaltsvisualisierung
INGENIEURBAU UND ARCHITEKTUR						
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●			■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Architektur Bachelorstudium Bauingenieurwesen Baupraxiskurs (Vorbereitung auf das Studium) Weiterbildung: MAS in nachhaltigem Bauen CAS Weiterbauen am Gebäudebestand Module aus dem CAS Strassenprojektierung Fachkurs Bauleitung Forschung: Institut für Bauen im alpinen Raum (IBAR), Forschungsschwerpunkt: Bauen im alpinen Raum, Forschungsfelder: Alpine Infrastrukturbauten, Siedlungsplanung und Ortsbildentwicklung, Nachhaltige Entwicklung
KULTUR/SPRACHEN						
Frauenkulturarchiv Graubünden www.frauenkulturarchiv.ch				■		Forschung: Frauen- und Geschlechtergeschichte in Graubünden und im alpinen Raum
Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG) www.drg.ch				■	●	Weiterbildung: Interne Ausbildung für die Redaktoren Unterstützung bei Bachelor- und Masterarbeiten Dissertationen und Habilitationsschriften möglich Forschung: Erforschung der rätoromanischen Sprache und Kultur
Institut für Kulturforschung Graubünden ikg www.kulturforschung.ch				■	●	Weiterbildung: Tagungen Vorträge Exkursionen Forschung: Geschichte Kulturwissenschaft Sprachen Architektur Archäologie Musikethnologie
MANAGEMENT UND WIRTSCHAFT						
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Betriebsökonomie Bachelorstudienrichtung Sport Management Masterstudienrichtung New Business Weiterbildung: DAS in Business Administration MAS in Business Administration Executive MBA – General Management Executive MBA – Digital Transformation Executive MBA – New Business Development Executive MBA – Smart Marketing Executive MBA für Generalstabsoffiziere Executive MBA für Absolvierende Truppenkörper MAS für Absolventinnen/Absolventen Führungslehrgang Einheit MAS in Energiewirtschaft CAS Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen Fachdiplom öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisation mit eidg. FA ZVM-Kurse Forschung: Schweizerisches Institut für Entrepreneurship (SIFE), Forschungsschwerpunkt: Private Entrepreneurship, Forschungsfelder: Innovation, Digitale Strategien, Internationalisierung, Corporate Responsibility Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM), Forschungsschwerpunkt: Public Entrepreneurship, Forschungsfelder: Gemeindeführung und -fusionen, Miliz- und Freiwilligentätigkeit, Strategie, Organisation und Evaluation sowie Corporate Responsibility Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF), Forschungsschwerpunkt: Wirtschaftspolitik, Forschungsfelder: Regionalentwicklung Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie Energieökonomie. KMU-Zentrum Graubünden: Anlaufstelle für KMU aus dem Kanton für Start-up, Innovation und Internationalisierung
MEDIZIN						
AO Clinical Investigation and Documentation Institute (AOCID) www.aocid.org				■	●	Weiterbildung: Forschungspraktikum über die Durchführung von klinischen Studien bei AOCID Ausbildung in evidenzbasierter klinischer Forschung (www.aopeer.org): I – Prinzipien der klinischen Forschung, IIa – Forschungsanträge schreiben, IIb – Studienmanagement, IIc – Statistik und Datenmanagement, IId – Medical Writing Good Clinical Practice Kurs Forschung: Klinische Studien im Bereich muskuloskeletaler Erkrankungen
AO Foundation/AO Education Institute www.aofoundation.org				■	●	Weiterbildung: Kurse für Chirurgen und OP-Personal eLearning Faculty Training, Kurse und Lehrmittel Forschung: eLearning Blended Learning Knowledge Translation and Innovation
AO Research Institute www.aofoundation.org/ARI	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Fellowships für Chirurgen, um Erfahrung in Forschungsprojekten zu erhalten. Forschung: Frakturheilung Defektheilung/Bandscheibendegeneration Tissue Engineering Biotechnologie Biomaterialien Biomechanik Implantatoberflächen Infektion Klinische und experimentelle Studien Verankerung von Implantaten im Knochen Osteoporose
CK-CARE, Christine Kühne – Center of Allergy Research and Education www.ck-care.ch				■	●	Weiterbildung: Master in Medizin (Universität Zürich) medizinische Dissertation (Universität Zürich) Masterarbeit in naturwissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Humanbiologie), je nach Fragestellung in Zusammenarbeit mit dem SIAF, Davos Forschung: klinische/patientenbezogene Forschung an der Hochgebirgsklinik Davos labor-basierte Forschung am SIAF Davos Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Klinik und Labor (Hochgebirgsklinik Davos und SIAF)
Hochgebirgsklinik Davos www.hochgebirgsklinik.ch	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Facharztweiterbildung Innere Medizin, Pädiatrie, Pneumologie, Dermatologie, Allergologie/ Klinische Immunologie, Psychosomatik; Mantelstudium Allergologie der Universität Zürich Forschung: Versorgungsforschung
Kantonsspital Graubünden/Departement Chirurgie ww.ksgr.ch		■	■	■	●	Weiterbildung: für das ganze Spektrum der Chirurgie Forschung: Klinische Forschung im Bereich der Chirurgie
Kantonsspital Graubünden / Departement Frauenklinik Fontana ww.ksgr.ch		■	■	■	●	Weiterbildung: Facharztausbildung Gynäkologie und Geburtshilfe und operative Gynäkologie und Geburtshilfe Ausbildung von Bachelor- und Masterstudenten der Medizin Forschung: klinische Forschung in Gynäkologie, Senologie und Geburtshilfe
Kantonsspital Graubünden/ Departement Innere Medizin ww.ksgr.ch		■	■	■	●	Weiterbildung/Forschung: Breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumorthherapie, Kardiologie, Immunologie
Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation Rehabilitationszentrum Valens www.kliniken-valens.ch		■	■	■	●	Weiterbildung/Forschung: Neurologische Erkrankungen des Gehirns Rückenmark periphere neurologische Verletzungen körperliche Funktionsstörungen
Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation www.kliniken-valens.ch		■	■	■	●	Weiterbildung: Facharztausbildung CH/EU für Rheumatologie Rehabilitation, Innere Medizin und Pneumologie Weiterbildung für Physiotherapeuten und Ärzte (Rehab Academy Valens) Bachelor- und Master-Arbeiten oder Dissertation für Mediziner, Physio- und Ergotherapeuten; für Masterarbeiten und Doktorate in der Medizin Zusammenarbeit mit der Universität Bern Forschung: im Bereich muskuloskeletale und geriatrische Rehabilitation
Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) www.siaf.uzh.ch		■	■	■	●	Studiengang: Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Life Science Forschung: Immunologie Allergologie Asthma Immunodermatologie Impfstoffentwicklung
Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos www.davoscourse.ch					●	Weiterbildung: Bestandteil zur Erlangung des Facharztstitels CH und in mehreren Ländern Europas

Institution	Bachelor	Master	Doktorat	Forschung	Weiterbildung	Studiengang/ Forschungsbereich	Hochschule und Forschung (Fortsetzung)
NATURWISSENSCHAFTEN UND UMWELT							
Bündner Naturmuseum www.naturmuseum.gr.ch				■	●		Weiterbildung: Sonderausstellung «wild auf Wald» mit Rahmenprogramm (bis 20.1.2019) Dauerausstellungen Säugetiere Graubündens, Vielfalt in der Natur, Geologie – Paläontologie – Mineralogie. Vorträge und Führungen «Rendez-vous am Mittag», «Natur am Abend», Vortragsreihe der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden Forschung: Sammlungswesen Biologie von Wirbeltieren und Wirbellosen
CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer www.csem.ch	■	■	■	■	●		Studiengang/Weiterbildung/Forschung: Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten von Schweizer und ausländischen Universitäten und Hochschulen auf den Gebieten Life Sciences, Diagnostik, Biosensoren, Photonik, Optoelektronik und Nanotechnologie
Global Risk Forum GRF Davos www.grforum.org		■	■	■	●		Weiterbildung: Master- und Ph.D.-Arbeiten Konferenzen Kurse Trainings Übungen Internet-Plattform e-Journal etc. Forschung: Integrales interdisziplinäres Risiko- und Katastrophenmanagement Klimawandel Risikoanalyse Business Continuity One Health Naturgefahren
Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum www.pmodwrc.ch	■	■	■	■	●		Studiengang/Forschung: Bachelor-, Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Physik und Naturwissenschaften können am PMOD/WRC durchgeführt werden
Schweizerischer Nationalpark www.nationalpark.ch	■	■	■	■	●		Weiterbildung: Naturama GIS- und Forschungscamps für Studierende Exkursionen Gebirgsökologie Forschung: Praktika Ökologische Dauerbeobachtung (Ökosystemforschung) Säugetiere Geografische Informationsverarbeitung
WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos www.slf.ch		■	■	■	●		Aus- und Weiterbildung: Bachelor-, Master-, Doktorarbeiten Kurse für Lawinensachverständige Vorlesungen Forschung: Schneephysik Schneehydrologie Schneedecke und Mikrometeorologie Schneesport Lawinenbildung Lawinendynamik und Risikomanagement Schutzmassnahmen Permafrost und Schneeklimatologie Gebirgsökosysteme RAMMS Rapid Mass Movements
PÄDAGOGIK							
Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) www.phgr.ch	●	●	■	●	●		Studiengang: 3-jährige Ausbildung zur Lehrperson für Kindergarten oder Primarschule Weiterbildung: Weiterbildungskurse für Lehrpersonen CAS-Zertifikatslehrgänge Nach- und Zusatzqualifikationen für Praxislehrpersonen, Schulleitungen, Schulische Heilpädagogik, Sprachlehrkräfte Schulinterne Weiterbildungen Forschung: Schule alpin Mehrsprachigkeit Schule und Technik
TECHNIK							
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●		Studienangebote: Bachelorstudium Photonics Bachelorstudium Systemtechnik ^{NTB} Master of Science in Engineering (MSE) Weiterbildung: CAS in Bildverarbeitung CAS in Optoelektronik Ergänzungskurs Verfahrenstechnik Cisco Networking Academy ICT-Tageskurse/Firmenkurse Linux Forschung: Institut für Photonics und ICT (IPI), Forschungsschwerpunkt: Advanced and Smart Sensors/loT, Forschungsfelder: Bildverarbeitung, Optoelektronik, Internet of Things (IoT) und ICT
Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB www.ntb.ch	●	●		■	●		Studiengang: Systemtechnik Weiterbildung: Master of Science in Engineering MSE Master Mechatronik (M.Eng, MAS, DAS, CAS) Master Energiesysteme ^{NTB} (MAS, DAS, CAS)
THEOLOGIE							
Theologische Hochschule Chur www.thchur.ch	●	●	●	■	●		Studiengang: Bachelor-Studiengang Katholische Theologie Master-Studiengang Katholische Theologie Studiengang zum Theologischen Abschlusszeugnis Weiterbildung: Fortbildungen für Mitarbeitende im pastoralen Dienst Forschung: Lizentiat Doktorat in Kath. Theologie CAS, DAS und MAS «clinical pastoral training» (CPT)
TOURISMUS							
Europäisches Tourismus Institut an der Academia Engiadina www.academia-engiadina.ch				■	●		Weiterbildung: Ökologie im Tourismus Forschung: Permafrost und Gletscher Destinationsentwicklung Erlebniskonzepte Geografische Informationsverarbeitung Umweltbildung
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur htwchur.ch	●	●		■	●		Studienangebote: Bachelorstudium Tourismus (deutsch/englisch oder englisch) Bachelorstudienrichtung Service Design Masterstudienrichtung Tourism (englisch) Vorbereitungsprogramm Summer School Weiterbildung: CAS Event Management CAS Tourismus 4.0 Forschung: Institut für Tourismus und Freizeit (ITF), Forschungsschwerpunkt: Tourismusentwicklung, Forschungsfelder: Management von touristischen Immobilien und Infrastrukturen, Service Innovation im Tourismus, Tourismus 4.0, Nachhaltige Entwicklung
SSTH Swiss School of Tourism and Hospitality SSTH Hotelfachschule Passugg www.ssth.ch	●						Studiengang: Bachelor-Studium in International Hospitality Management NEU (3 Semester im Anschluss an den Lehrgang Dipl. Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier Restaurateur HF Weiterführendes Master-Studium an der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) möglich

Das Verfassen einer Masterarbeit oder Dissertation an einer der Forschungsinstitutionen wird dann als «Forschungsangebot» mit einem Viereck bezeichnet, wenn der Titel von einer mit der Forschungsinstitution verbundenen Universität verliehen wird. Punkte erhalten nur Institutionen, die selber den entsprechenden Titel vergeben können.

«Neuorientierung» kann vieles bedeuten

So verschieden die Bedeutung des Begriffs «Neuorientierung» ist, so vielfältig sind auch die Möglichkeiten einer Veränderung. Dazu stellen sich aber auch noch zusätzliche Fragen wie zum Beispiel zur Finanzierung, zu den Jobaussichten, zu den zeitlichen Ressourcen oder zur Kinderbetreuung. von Ursina Kipfmüller

Herr P. (35) meldet sich beim Berufsinformationszentrum (BIZ) zu einer Laufbahnberatung an. Als Grund gibt er an, sich neu orientieren zu wollen. Im Erstgespräch geht die Berufsberaterin dem Begriff «Neuorientierung» auf den Grund: Sucht er einfach einen neuen Job im angestammten Beruf, weil es ihm in der Firma nicht mehr gefällt? Möchte er eine neue Herausforderung und strebt somit eine Weiterbildung an? Oder will er eine 180-Grad-Kehrtwende vollführen und einen völlig neuen Beruf erlernen? Manchmal stellt sich heraus, dass jemand einfach zu wenig Zeit für sich selbst und seine Hobbys hat und weniger arbeiten möchte.

Auf der Suche nach Herausforderung

Herr P. ist gelernter Heizungsinstallateur, verheiratet und Vater einer dreijährigen Tochter. Seine Frau arbeitet Teilzeit als Medizinische Praxisassistentin. Es stellt sich heraus, dass Herr P. mit seinem Be-

rufs-feld grundsätzlich zufrieden ist. Er wünscht sich aber, nicht ausschliesslich auf der Baustelle zu arbeiten, sondern auch mal im Büro beschäftigt zu sein. Auch das Thema «erneuerbare Energien» findet er sehr interessant und in Zukunft immer wichtiger. Er sucht also in seinem Berufsfeld neue Herausforderungen.

Fragen, die sich damit stellen

Mit der Berufsberaterin erarbeitet er verschiedene Möglichkeiten. So könnte er beispielsweise eine zweijährige Zusatzlehre als Gebäudetechnikplaner absolvieren oder eine Berufsprüfung im Bereich Gebäudetechnik machen (z.B. Projektleiter, Chefmonteur oder auch Energieberater). Möglich wäre auch die Weiterbildung zum Techniker HF Gebäudetechnik oder sogar der Besuch einer Fachhochschule.

Nebst der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Ausbildungen stellt sich Herr P. noch weitere Fragen:

- Unterstützt mein Arbeitgeber eine zusätzliche Aus- oder Weiterbildung finanziell oder auch zeitlich?
- Kann die Aus- oder Weiterbildung berufsbegleitend absolviert werden?
- Habe ich bei meinem Arbeitgeber überhaupt die Möglichkeit, das Gelernte anzuwenden, d.h. kann er mir eine entsprechende Stelle anbieten, oder muss ich mir einen neuen Job suchen? Gibt es in meiner Umgebung entsprechende Firmen, oder muss ich umziehen?
- Wenn ich eine Aus- oder Weiterbildung selbst bezahlen muss, wie finanziere ich diese? Kann ich eventuell Stipendien beantragen? Könnte meine Frau vielleicht mehr arbeiten? Wie regeln wir die Betreuung unserer Tochter?

Klärende Gespräche und ein Entscheid

Herr P. setzt sich daraufhin mit den Aus- und Weiterbildungen auseinander und bespricht die Ideen mit seinem Arbeitgeber und seiner Frau. Im angestammten

Betrieb könnte er vermehrt Planungsarbeiten übernehmen. Da er jedoch keine allzu lange Aus- oder Weiterbildung absolvieren möchte, entscheidet er sich für die Weiterbildung zum Projektleiter Gebäudetechnik BP.

Ursina Kipfmüller ist Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin beim Amt für Berufsbildung Graubünden.

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Amts für Berufsbildung

Anmeldung für eine Laufbahnberatung:

- > www.berufsbildung.gr.ch
- > biz@afb.gr.ch
- > Telefon 081 257 27 72

Vielseitiges Weiterbildungsangebot

Der Plantahof bietet umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Landwirtschaft und angrenzenden Berufen an.

Unsere Schultypen:

- Landwirtschaftliche Berufsfachschule
- Zweitausbildung in der Landwirtschaft
- Nachholbildung für Landwirte
- Bäuerin mit eidg. Fachausweis
- Betriebsleiterschule
- Sennenkurse
- Imkerkurse

Wir beraten Sie gerne persönlich und senden Ihnen unsere detaillierten Unterlagen.

Plantahof
CH-7302 Landquart
Telefon 081 257 60 00
www.plantahof.ch

**Informationsabend
21.11.2018, 19.30 Uhr**

graubünden

Durch Weiterbildung Weiterkommen

- **G1 Gastro-Grundseminar** Wirtekurs
- **G2 Gastro-Betriebsleiter** eidg. FA
- **Fachseminare**
- **Küchenkurse**

*Jetzt
anmelden!*

GastroGraubünden
Loestrasse 161
7000 Chur
Tel. 081 354 96 96
info@gastrogr.ch
www.gastrogr.ch

Wenn dein Job nicht mehr rockt...



Südostschweizjobs.ch

Arbeiten in der Region

Forschung und Wissenschaft

Ein Netzwerk für die Forschung von Duri Bezzola

Academia Raetica, Davos

Die Academia Raetica vereinigt über zwanzig Mitgliedsinstitutionen (Forschungsinstitute, Hochschulen, Spitalkliniken). Sie vertritt die Anliegen des Verbunds der wissenschaftlichen Forschung und Hochschullehre in Graubünden. Zudem informiert sie Politik und Öffentlichkeit über wissenschaftliche Themen, in welchen die Bündner Forschungsinstitutionen seit über 100 Jahren national und international anerkannte Forschung betreiben. Die Wissenschaften entwickeln sich in Graubünden Schritt für Schritt zu einem tragenden Pfeiler der Volkswirtschaft, indem sie zunehmend die Innovationskraft und die gesellschaftliche Entwicklung des Bergkantons stärken.

info@academiaraetica.ch
www.academiaraetica.ch

«Wir tragen dazu bei, dass die in Graubünden Forschenden unter inspirierenden und vernetzten Bedingungen arbeiten, lernen und leben können. So schaffen wir gute Voraussetzungen für hervorragende Leistungen und persönliche Erfüllung. Graubünden hat die Chance, seine nationale und internationale Sichtbarkeit als Forschungsstandort zu erhöhen, talentierte Wissenschaftler anzuziehen und den wissenschaftlichen Output zu steigern.»

Duri Bezzola, Geschäftsführer Academia Raetica und Graduate School Graubünden



Graduate School Graubünden, Davos

Die Graduate School Graubünden wurde von der Academia Raetica in Davos gegründet und erbringt seit 2014 im Verbund der Institutionen verschiedene Dienstleistungen für die Wissenschaft. Sie fördert auf der Basis eines Leistungsauftrags des Kantons Graubünden die Fort- und Weiterbildung, Arbeit und Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Graubünden (Doktorierende, Postdocs, wissenschaftliche Mitarbeitende). Sie stärkt zudem durch Netzwerkarbeit und Kooperationen die forschenden Institutionen und unterstützt den Kanton bei der Umsetzung seiner Hochschul- und Forschungsstrategie. Diese konzentriert sich auf die thematischen Profildfelder Tourismus und Wirtschaft, Ressourcen und Naturgefahren, Schlüsseltechnologien, Kultur und Vielfalt, Life Sciences und Computational Science. Die wichtigsten, aktuellen Angebote der Graduate School Graubünden für die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind:

- überfachliche Weiterbildungskurse (transferable skills)
- der Kongress «Graubünden forscht 2018» für die Vernetzung und den wissenschaftlichen Austausch unter Forschenden aus verschiedenen Institutionen und Forschungsgebieten
- Dokumentation und Beratung der nach Graubünden ziehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Information der Wissenschaftsgemeinschaft über laufende Angebote in Graubünden
- Information der Öffentlichkeit über Inhalt und Bedeutung der laufenden Forschung in Graubünden

info@graduateschool.ch
www.graduateschool.ch

Meilensteine 2018

Die Graduate School Graubünden durchlief in den letzten zwölf Monaten eine Qualitätskontrolle der Schweizerischen Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung (AAQ). Darin erfolgte unter Mitwirkung von Doktorierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus verschiedenen Bündner Institutionen eine kritische Selbstbeurteilung. Im erfreulichen Ergebnis der externen Überprüfung bestätigte das internationale Gutachterteam die in der Strategie 2018–2020 festgehaltene Entwicklungsrichtung der Graduate School Graubünden. Anfang Jahr erteilte der Kanton Graubünden der Graduate School Graubünden einen weiteren Leistungsauftrag für die Jahre 2018 bis 2020, mit einem gegenüber bisher erhöhten finanziellen Beitrag. Im September fand der Kongress «Graubünden forscht 2018 – The Young Researchers Convention» statt. Die jungen teilnehmenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentierten sich an zwei Tagen gegenseitig in sehr engagierter und verständlicher Weise ihre Forschungsprojekte. Sie nutzten die exzellente Atmosphäre des Anlasses im Kongresszentrum in Davos zum Austausch und zur Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Forschungsinstituten und Hochschulen.



Gesundheit und Life Sciences



AO Clinical Investigation and Documentation (AOCID)

Das AO Clinical Investigation and Documentation Institute (AOCID) bietet die komplette Dienstleistungspalette zur Durchführung von klinischen Forschungsprojekten und Studien an. Weltweit laufen in den Bereichen muskuloskelettaler Erkrankungen zirka 70 klinische Projekte. Seit 2005 absolvierten 35 junge Chirurgeninnen und Chirurgen ein dreimonatiges Forschungspraktikum. AOCID offeriert zusätzlich Ausbildung (www.aopeer.org) in evidenzbasierter klinischer Forschung (sowohl online als auch Frontalunterricht) sowie einen akkreditierten Kurs in Good Clinical Practice (GCP).

aocid@aofoundation.org
www.aofoundation.org/cid

AO Education (AOE)

Das AO Education Institute entwickelt für die AO-Stiftung und ihre medizinischen klinischen Divisionen Trauma, Craniomaxillofacial und Wirbelsäule innovative globale Curricula und Lehrmittel für die professionelle Weiterbildung. Kurse, E-Learning, Bücher, Zeitschriften, Videos und Referenzmaterialien unterstützen Chirurgeninnen und Chirurgen sowie OP-Personal bei der stetigen Verbesserung der Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten. Das AO Education Institute vermittelt Zugang zu einem globalen Netzwerk von Expertinnen und Experten in diesen chirurgischen Spezialgebieten..

ao@aofoundation.org
www.aofoundation.org

AO Research Institute Davos (ARI)

Das AO Research Institute Davos ist weltweit führend in der Grundlagen- und präklinischen Forschung im Gebiet des menschlichen Bewegungsapparats. Internationale und interdisziplinäre Gruppen von Chirurgeninnen und Chirurgen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern arbeiten an neuen Methoden zur besseren Behandlung von Patienten mit Knochenbrüchen, -defekten und altersbedingten Erkrankungen. Neue Materialien und Implantate werden mit Verfahren der Infektiologie, der biomechanischer Testung, des Imaging, der Zell- und Gewebezüchtung und der Preclinical-Chirurgie entwickelt und auf ihre Wirksamkeit geprüft.

ari@aofoundation.org, www.aofoundation.org/ARI

Gesundheit und Life Sciences (Fortsetzung)



CK-Care, Christine Kühne – Center for Allergy Research and Education, Davos

Im Juli 2009 hat die Kühne-Stiftung das «Christine Kühne – Center for Allergy Research and Education» (CK-Care) mit Hauptsitz in Davos Wolfgang initiiert. Mit der Etablierung von CK-Care wurde eine der europaweit grössten privaten Initiativen auf dem Gebiet der Allergologie ins Leben gerufen. Renommierte Forschungsgruppen in Davos, Augsburg, Bonn, München, St. Gallen und Zürich bilden mit weiteren Kooperationspartnern in grenzübergreifender Zusammenarbeit ein weltweit einmaliges Zentrum. Eine qualifizierte, stark vernetzte Forschung im Allergiebereich und eine gezielte, auf aktuellsten Erkenntnissen basierende Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachpersonen stellen die beiden tragenden Säulen des Engagements von CK-Care dar.

info@ck-care.ch, www.ck-care.ch

Allergiecampus Davos (CK-Care, Hochgebirgsklinik Davos, Siaf)

Mit dem Aufbau des Allergiecampus Davos soll ein international einmaliges Kompetenzzentrum für Allergie- und Asthmaforschung entstehen, welches echte Translation ermöglicht und Grundlagenforschung, klinische Forschung, klinische und ambulatorische Versorgung, Entwicklung von Therapien, Aus-, Weiter- und Fortbildung von Studierenden, Ärztinnen und Ärzten sowie Kongresse und Tagungen idealerweise an ein und demselben Ort zu vereinen vermag.

www.campus-davos.ch

Hochgebirgsklinik Davos

Die Hochgebirgsklinik Davos ist eine Reha- und Akutklinik zur Behandlung von Allergien, Lungen- und Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf- und Haut-Erkrankungen sowie psychosomatischen Erkrankungen. Auf der Basis hochwertiger Konzepte und eines interdisziplinären Behandlungsansatzes werden stationäre, teilstationäre und ambulante Behandlungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche durchgeführt. Die Hochgebirgsklinik steht auf der Spitalliste des Kantons Graubünden. Mit allen Krankenkassen in der Schweiz und einigen Krankenversicherungen in Deutschland sowie der Deutschen Rentenversicherung bestehen Versorgungsverträge.

hochgebirgsklinik@hgk.ch
www.hochgebirgsklinik.ch

Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (Siaf), Davos

Die Forschung am Siaf konzentriert sich auf die patientenrelevante translationale Forschung und Untersuchung der immunologischen Grundlagen allergischer und asthmatischer Erkrankungen, die Ansatzpunkte für neue präventive und kurative Behandlungen zugunsten der Betroffenen schafft. Das Siaf setzt sich auch verstärkt für eine personalisierte Medizin ein, damit Behandlungsansätze entwickelt werden können, die besser auf den einzelnen Patienten und Patienten zugeschnitten sind. Das Siaf ist der Universität Zürich angegliedert und Mitglied der Life Science Zurich Graduate School.

siaf@siaf.uzh.ch
www.siaf.uzh.ch



Kantonsspital Graubünden

Departement Chirurgie

Das Departement Chirurgie übernimmt in der Südostschweiz eine Zentrumsfunktion und betreibt aktiv Lehre und Forschung. Pro Jahr erfolgen rund 14.000 Operationen. Im Rahmen der Aus-, Weiter- und Fortbildung werden jährlich rund 200 Stunden Studierendenunterricht und über 80 geladene, wissenschaftliche Vorträge gehalten sowie mehrere Publikationen in internationalen Fachjournals und Buchkapitel veröffentlicht. Dieses Engagement ist eine wesentliche Säule zur Förderung der Qualität in der medizinischen Wissenschaft und gewährleistet unseren Patientinnen und Patienten die bestmögliche Diagnostik und Therapie.

www.ksg.ch

Departement Frauenklinik Fontana

Das Departement Frauenklinik des Kantonsspitals Graubünden ist die Zentrumsklinik der Südostschweiz für Frauenheilkunde, insbesondere für die gynäkologische Onkologie. Dem Departement sind die zertifizierten Brust- und Endometriosezentren angeschlossen. Weiter wird das Kinderwunschzentrum und in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik das Perinatalzentrum betrieben. Klinische Studien werden regelmässig mit Schweizer Zentrums spitälern und der medizinischen Onkologie des Kantonsspitals Graubünden durchgeführt.

www.ksg.ch

Departement Innere Medizin

Das Departement umfasst die gesamte Innere Medizin mit den integrierten Fachbereichen Akutgeriatrie, Angiologie, Dermatologie, Diabetologie/Endokrinologie, Gastroenterologie/Hepatologie, Hämatologie/Gerinnung, Infektiologie, Kardiologie, Nephrologie/Dialyse, Neurologie/Stroke Unit, Onkologie/Hämatologie, Palliativ-Medizin, Pneumologie, Rheumatologie, welche in die stationäre Behandlung eng eingebunden sind. Forschungsbereiche: Breite, klinisch orientierte, wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumorthherapie, Kardiologie und Immunologie.

www.ksg.ch

Rehabilitationszentrum Valens

Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation

Die Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation am Rehabilitationszentrum Valens ist spezialisiert auf die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit neurologischen Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks, peripheren neurologischen Verletzungen sowie körperlichen Funktionsstörungen. Weiterbildung, Forschung und die Vernetzung mit der Wissenschaft weltweit verhelfen zu neuen Erkenntnissen, welche in der Reha-Behandlung umgesetzt werden.

info@kliniken-valens.ch
www.kliniken-valens.ch

Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation

Die Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation ist spezialisiert auf die Rehabilitation von Patientinnen und Patienten mit Krankheiten des Bewegungsapparats, nach Operationen und internistischen Erkrankungen (v.a. Krebs- und Lungenleiden sowie Geriatrie). In den Zentren Valens, Walenstadtberg und in den Aussenstationen werden zirka 2100 stationäre und ambulante Patienten behandelt. Ein interdisziplinäres Team entwickelt ein individuelles Rehabilitationsprogramm und begleitet die Patientinnen und Patienten durch den gesamten Rehabilitationsprozess. Daneben besteht eine rege klinisch orientierte Rehabilitationsforschung.

info@kliniken-valens.ch, www.kliniken-valens.ch

St. Moritz Health and Innovation Foundation

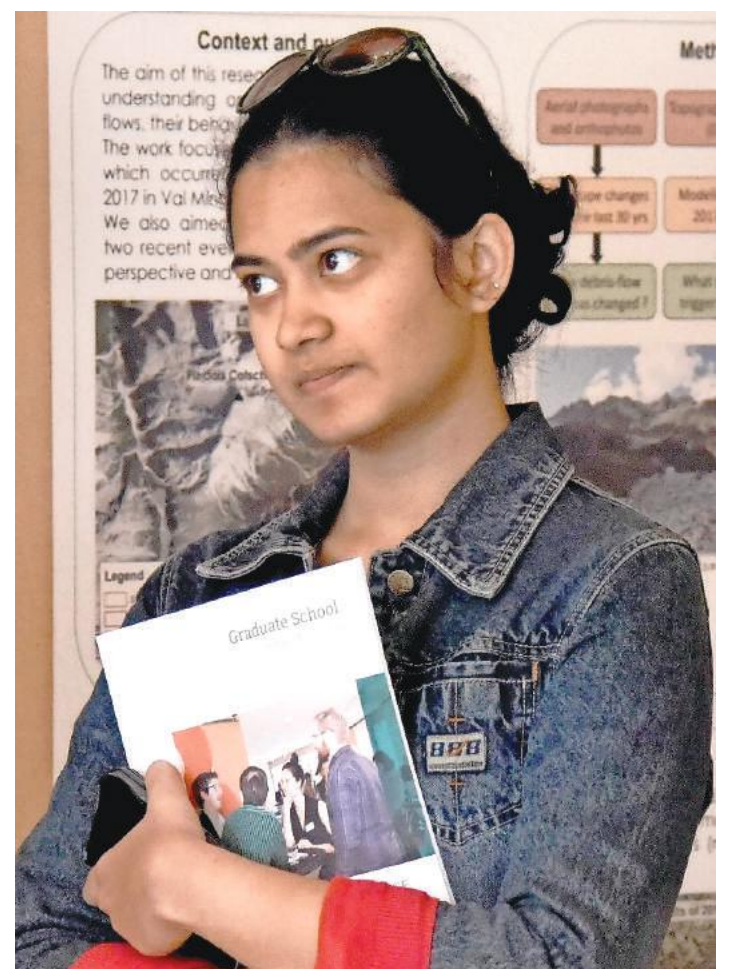
Die Stiftung ist im Bereich der Medizin und Gesundheit tätig, insbesondere im Oberengadin und im Kanton Graubünden. Die Stiftung bezweckt die Förderung von Forschung, Bildung, Projekten, Innovationen und Wertschöpfung. Insbesondere beabsichtigt die Stiftung, institutionelle und projektbezogene Vorhaben zu initiieren und diese selbstständig oder in Kooperation mit Dritten zu realisieren. Die Stiftung beabsichtigt, die Ergebnisse ihrer Tätigkeiten einer Vielzahl von Menschen in geeigneter Art und Weise bekannt und zugänglich zu machen.

www.smhif.ch

Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos

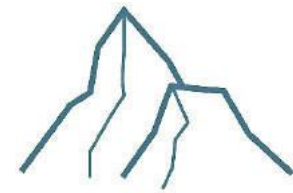
Die 1989 gegründete Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie entstand aus der Arbeitsgruppe für Gastroenterologische Chirurgie (AGC) und basiert auf den seit 1984 durchgeführten Hands-on-Kursen. Die Stiftungs- und Kursleitung besteht aus führenden Chirurginnen und Chirurgen. Die Teilnehmenden kommen aus europäischen Ländern. Ziel der AGC-Stiftung ist die Förderung des Nachwuchses in der Allgemeinchirurgie. Angehende Chirurginnen und Chirurgen erlernen die offene und laparoskopische Chirurgie ohne Risiko an Modellen.

www.davoscource.ch





Umwelt, Ressourcen und Naturgefahren



Bündner Naturmuseum*, Chur

Kantonales Naturmuseum mit den Fachbereichen Biologie (Botanik und Zoologie) und Erdwissenschaften (Geologie, Mineralogie, Paläontologie), umfangreiche Studiensammlungen, Forschungsschwerpunkt Sammlungswesen. Sonderausstellungen: «Wild auf Wald». Neue Dauerausstellungen Säugetiere, Biodiversität, Erdwissenschaften. Rendezvous am Mittag: monatliche Vorträge, Natur am Abend: Führungen durch die Dauerausstellung, Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden.

info@bnm.gr.ch
www.naturmuseum.gr.ch

Europäisches Tourismus-Institut an der Academia Engiadina*, Samedan

Das ETI besteht aus den beiden Teilen «Landschaft/Umwelt» und «Tourismus» und ist auf folgende Themen spezialisiert: Gletscher und Permafrost, Destinationsentwicklung, System- und Szenarienanalysen, Marktforschung, Spezialekursionen, Geografische Informationssysteme, Geo-Radarmessungen sowie Grossgruppenprozesse. Das ETI arbeitet eng mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der ETH Zürich und den Universitäten Fribourg und Utrecht (NL) zusammen.

itl@academia-engiadina.ch
www.academia-engiadina.ch

* Diese beiden Institutionen sind nicht mit der Academia Raetica assoziiert.

Global Risk Forum GRF Davos

Brückenbauer zwischen Forschung und Umsetzung im Bereich Risiko- und Katastrophen-Management, wobei die Vernetzung aller Interessensgruppen und ein ganzheitlicher Forschungsansatz im Zentrum stehen. Die Stiftung entwickelt Strategien, Konzepte und Empfehlungen für den Umgang mit den verschiedenen Risiken und für das Katastrophenmanagement. GRF Davos arbeitet mit nationalen und internationalen Organisationen, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit eng zusammen und ist um raschen Wissenstransfer mit Konferenzen und Aus- und Weiterbildungskursen bemüht.

info@grforum.org, www.grforum.org

Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum

Das Physikalisch-Meteorologische Observatorium erforscht seit 1907 den Einfluss der Sonnenstrahlung auf das Erdklima. Dafür entwickelt es Instrumente für den Einsatz im Weltraum und am Boden. Im Jahre 1971 kam durch die Weltmeteorologische Organisation der Auftrag als Weltstrahlungszentrum (World Radiation Center, WRC) hinzu. Das WRC hat die Aufgabe, Referenzmessgeräte zu betreiben, auf welche sich alle meteorologischen Strahlungsmessungen weltweit stützen. Strahlungsmessungen der Sonne in allen Wellenlängenbereichen (UV bis IR) gehören zu den Haupttätigkeiten des Instituts.

www.pmodwrc.ch

WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos

Das SLF erforscht den Schnee, seine Wechselwirkungen mit der Atmosphäre, die Entstehung und Dynamik von Lawinen sowie weiterer Massenbewegungen, Lawinenschutz, Permafrost, Schneehydrologie und Gebirgsökosysteme. Als Dienstleistungen bietet das SLF z. B. Beratungen zu Lawinenschutzmassnahmen, Expertisen zu Lawinenunfällen, die Entwicklung von Warnsystemen für Naturgefahren und das Web-Portal zur Lawinenprävention «White Risk» an. Sein bekanntestes Produkt ist das Lawinenbulletin. Die Öffentlichkeit kann sich bei Institutsbesichtigungen über das SLF informieren.

contact@slf.ch
www.slf.ch

Schweizerischer Nationalpark, Zernez

Der Schweizerische Nationalpark (SNP) ist das grösste Wildnisgebiet und der einzige Nationalpark der Schweiz. Seit seiner Gründung im Jahr 1914 verfolgt er die Ziele: Naturschutz, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung. Der SNP bietet jährlich über 50 Forschungsprojekten aus dem In- und Ausland eine Plattform für Feldstudien; Aktivitäten werden durch den SNP und dessen Forschungskommission (angesiedelt bei der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, SCNAT) koordiniert.

info@nationalpark.ch
www.nationalpark.ch



Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona, Sargans

In der ursprünglichen und vielfältigen Gebirgslandschaft um den Piz Sardona im Grenzgebiet der Kantone Graubünden, St.Gallen und Glarus lassen sich Gebirgsbildungsprozesse und die Plattentektonik auf anschauliche, weltweit einzigartige Weise beobachten. Das 330 km² umfassende Gebiet besitzt einen grossen pädagogischen und wissenschaftlichen Wert. Die Geschäftsstelle pflegt gute Beziehungen zu den regionalen und nationalen Forschungsinstitutionen. So werden laufend Bachelor- und Masterarbeiten betreut sowie andere Forschungsarbeiten gefördert, koordiniert und dokumentiert. Ein wissenschaftlicher Beirat leistet fachliche Unterstützung und stellt den Kontakt zu den Forschungsstätten sicher.

info@unesco-sardona.ch
www.unesco-sardona.ch

IM HERZEN DES TOURISMUS



graubünden dort lernen wo andere Ferien machen.



Dipl. Tourismusfachfrau/-mann HF

Praxisorientiertes, 3-jähriges Studium in der Ferienregion Engadin St. Moritz

Wir verlosen ein Wochenende* für 2 Personen inkl. Skipässe. Verbringen Sie zwei Tage im Engadin - am Samstag zeigen wir Ihnen unsere Schule, am Sonntag gehts ab auf die Piste. Frei nach dem Motto: «dort lernen wo andere Ferien machen.»

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an einem unserer Infotage: jeweils von 11.00 bis ca. 16.00 Uhr, auf unserem Campus in Samedan

Samstag, 8. Dezember 2018

Samstag, 19. Januar 2019

Samstag, 23. Februar 2019

Weitere Infoanlässe unter www.hftgr.ch



Bei Fragen kontaktieren Sie bitte unseren Studienberater,
Luzi Heimgartner
luzi.heimgartner@academia-engiadina.ch | Tel. 081 851 06 11

* An der Verlosung für eine Übernachtung für zwei Personen im Doppelzimmer zzgl. Bergbahntickets für einen Tag nehmen alle teil, welche sich für einen der Infotage anmelden.



pädagogische hochschule schwyz



«Weil ich mich für eine starke Schule engagieren will.»

Möchten Sie Lehrerin oder Lehrer werden?

Studieren Sie an der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Goldau.

Informationsveranstaltungen:

07. November 2018, 19.00 – 20.15 Uhr, PHSZ Goldau

16. Januar 2019, 19.00 – 20.15 Uhr, PHSZ Goldau

Einblicke ins Studium:

22. November 2018, 08.15 – 13.00 Uhr, PHSZ Goldau

28. März 2019, 08.15 – 13.00 Uhr, PHSZ Goldau

www.phsz.ch/lehrperson-werden

hotelbildung.ch
hotelleriesuisse



Karriere in der Hotellerie

hotelbildung.ch – Die Bildungsplattform von hotelleriesuisse für branchenanerkannte Aus- und Weiterbildungen

Ein Studium an einer Hotelfachschule unserer Bildungspartner bietet Ihnen eine optimale Grundlage für Ihre Karriere in der Hotellerie:



hotelfachschule thun
soul passion system

Weitere Angebote & Informationen finden Sie auf
www.hotelbildung.ch

hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
Postfach
CH-3001 Bern
Telefon +41 31 370 44 66
bildung@hotelleriesuisse.ch
www.hotelbildung.ch



GESTALTEN SIE HEUTE IHRE ZUKUNFT!

Mit unserem praxisorientierten, berufsbegleitenden und eidgenössisch anerkannten Weiterbildungslehrgang in Chur.

INSTANDHALTUNGSFACHMANN/-FRAU mit eidg. Fachausweis

Kursstart 09.11.2018 in Chur

Seit über 20 Jahren bietet Synergis AG in Chur Lehrgänge in der Instandhaltung an. Diese finden übrigens zentral beim Bahnhof statt.

Details finden Sie unter www.iaisnergis.ch



WEITERBILDEN! WEITERKOMMEN!

Synergis AG, Industriestrasse 21, Postfach, CH-8304 Wallisellen
Telefon +41 44 888 84 40, info@iaisnergis.ch, www.iaisnergis.ch



Kultur und Vielfalt



Frauenkulturarchiv Graubünden, Chur

Das Frauenkulturarchiv Graubünden dokumentiert und erforscht als unabhängige und gemeinnützige Stiftung die Geschichte der Frauen in Graubünden. Es bewahrt über 150 private Nachlässe und Archive von Frauenorganisationen, besitzt eine umfangreiche Bibliothek und betreibt die Forschungsstelle zur Frauen- und Geschlechtergeschichte im alpinen Raum. Das Frauenkulturarchiv organisiert Vorträge und wissenschaftliche Tagungen und ist Beratungsstelle für Fragen zur Archivierung und Geschichte für Organisationen, Private oder Medienschaffende.

frauenkulturarchiv@bluewin.ch
www.frauenkulturarchiv.ch

Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG), Chur

Das Institut dal DRG besteht seit 1904. Es ist ein wichtiges Forschungs- und Dokumentationszentrum zur rätoromanischen Sprache und zur alpinen Kultur. Träger des Instituts ist die Societad Retoromantscha (SRR). Im Institut dal DRG wird das Nationale Wörterbuch des Rätomanischen redigiert (bisher erschienen 13 Bände und 10 Faszikel, Wortreihe A – MICHEL). Das DRG berücksichtigt alle rätoromanischen Idiome und Dialekte Graubündens. Das Institut dal DRG verfügt auch über eine umfangreiche Fotothek, die auch online über den DRG-Webshop konsultiert werden kann.

info@drg.ch, www.drg.ch

Institut für Kulturforschung Graubünden, Chur

Unabhängiges Forschungsinstitut, getragen von einer Stiftung und verbunden mit dem Verein für Kulturforschung Graubünden, mit finanziellen Beiträgen von Bund und Kanton. Das Institut betreibt und fördert geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung mit allgemeinem Bezug zum Alpenraum und unter besonderer Berücksichtigung Graubündens und der Nachbarregionen. Hinzu kommt die Durchführung öffentlicher Veranstaltungen, die einem breiten Publikum wissenschaftliche Ergebnisse vermitteln. Die Anbindung an die universitäre Forschung gewährleistet der institutseigene Forschungsrat. Das Institut gibt jährlich mehrere Buchpublikationen heraus.

info@kulturforschung.ch, www.kulturforschung.ch

Hochschulen



Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Die HTW Chur betreibt angewandte Forschung in den interdisziplinär ausgerichteten Themenschwerpunkten Angewandte Zukunftstechnologien, Lebensraum und Unternehmerisches Handeln. Die Schwerpunkte sind: Advanced and Smart Sensors/Internet of Things, Big Data and Analytics, Informationsorganisation, Medienkonvergenz und Multimedialität, Bauen im alpinen Raum, Wirtschaftspolitik, Tourismusentwicklung, Nachhaltige Entwicklung, Private Entrepreneurship, Public Entrepreneurship und Corporate Responsibility.

hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch

Pädagogische Hochschule Graubünden, Chur

Die Forschungsabteilung hat einen dreifachen Leistungsauftrag, der sich aus berufsfeld- und praxisorientierter Forschung und Entwicklung (F&E) und aus Dienstleistungen zusammensetzt. Forschungsschwerpunkte: Schule im alpinen und peripheren Raum, Mehrsprachigkeit sowie Schule und Technik. Hauptaufgaben: Bearbeitung von F&E-Projekten in den Bereichen Schule, Unterricht und Fachdidaktik, Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln, Beratungen von Schulleitungen und Lehrpersonen, Durchführung von Evaluationen und wissenschaftlichen Tagungen.

info@phgr.ch, www.phgr.ch

Theologische Hochschule Chur

Die Theologische Hochschule Chur (THC) widmet sich der akademischen Lehre und Forschung in allen Bereichen der katholischen Theologie. Dazu gehören: Philosophie und wissenschaftliche Reflexion von Glauben und Ethik; historische Forschung; historisch-kritische und hermeneutische Auslegung der Bibel; Reflexion religiöser Praxis in Theologie, Kirche, Schule und Gesellschaft. In der postgraduierten Forschung vergibt die THC die akademischen Grade des Lizentiats und Doktors.

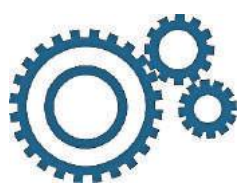
rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch

Thim/Supsi – Hochschulen für Physiotherapie, Landquart

Die Fachhochschule Südostschweiz (Supsi) und Thim – Die internationale Hochschule für Physiotherapie teilen sich ein gemeinsames Forschungslabor. In diesem Labor werden angewandte Forschungsprojekte im Bereich der Rehabilitationswissenschaften und der Physiotherapie durchgeführt. Aktuell laufende Projekte untersuchen unter anderem die Effekte von Kühlung auf physiologische Leistungsfähigkeit und Erholung, die Verwendung von virtueller Realität in der Neurorehabilitation, die Effektivität von Slackline-Training in der Physiotherapie und die Effizienz von transdermalen Anwendungen in der Rehabilitation.

info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch

Schlüsseltechnologien



CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer

Das CSEM begleitet rund 400 hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsprojekte pro Jahr und nimmt dabei die Rolle eines Innovationsbeschleunigers ein. Es unterstützt Schweizer und internationale Firmen, indem es ihnen Technologien zur Verfügung stellt, die ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken und ihnen ermöglichen, neue Produkte und Prozesse zu entwickeln. Zusammen mit Partnern auf industrieller und institutioneller Ebene entwickelt das CSEM innovative Lösungen für den Medtech- und Life-Sciences-Bereich, den Energiesektor, die Manufacturing-Industrie und die Sicherheitsbranche. Sie alle profitieren vom Know-how des CSEM in Mikro- und Nanotechnologien sowie in Fotovoltaiksystemen. Rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus diversen wissenschaftlichen Bereichen arbeiten für die CSEM-Zentren Neuenburg, Alpnach, Muttenz, Landquart und Zürich. Zurzeit arbeiten in Landquart rund 20 Forschende in einem anregenden, multikulturellen Arbeitsumfeld (7 Nationalitäten) mit Fokus auf die Entwicklung biochemischer und optischer Sensoren sowie deren Integration in komplexe Systeme.

landquart@csem.ch
www.csem.ch





e-Hotemarketing 2019

Online Marketing für die Hotellerie

Erfahren Sie im Hotel Schweizerhof in Luzern alles zum Thema Digital Marketing:

- Online Marketing
- Revenue Management
- Distribution
- Smartphone als Marketing- und Kundenbindungstool
- Newsletter-Marketing
- CRM
- Social Media
- Hotel Website

Die Module können frei kombiniert werden. Nach Abschluss aller acht Module sind Sie in der Lage, eine eigene Digital-Marketing Strategie zu erarbeiten und in die Strukturen Ihres Betriebes zu integrieren.

Melden Sie sich noch heute an und profitieren Sie von einem grosszügigen Mitgliederrabatt!

Kursstart: 2. April 2019

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.hotelbildung.ch/e-hotemarketing

hotelleriesuisse
Monbijoustrasse 130
Postfach
CH-3001 Bern
Telefon +41 31 370 43 01
unternehmerbildung@hotelleriesuisse.ch
www.hotelbildung.ch/e-hotemarketing

hotelleriesuisse
Swiss Hotel Association



Starte deine Karriere im Gesundheitswesen – bei uns, dem regionalen Gesundheitsversorger im Prättigau.

- › Spital Schiers
- › Altersheime Schiers, Jenaz und Klosters
- › Spitex Prättigau
- › Kinderkrippe Rätikon

Grundausbildung

Erfolgreicher Start ins Arbeitsleben

- › Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ
- › Fachfrau/-mann Betreuung, Fachrichtung Kind
- › Koch/Köchin EFZ, etc.

Weiterbildung

Vorhandene Qualifikationen mit neuem Wissen ergänzen

- › Nachdiplomkurs Intermediate Care (NKD IMC)
- › FAGE Nachholbildung
- › Führungslehrgänge etc.

Weitere Informationen finden Sie im Internet: www.flurystiftung.ch

KOMPETENT UND HERZLICH

Höhere Fachschule Südostschweiz

Meine Schule. Meine Zukunft.

Unsere nächsten Infoveranstaltungen:
Sargans: Donnerstag, 25. Oktober, 19 Uhr
Chur: Dienstag, 30. Oktober, 19 Uhr
Ziegelbrücke: Donnerstag, 8. November, 19 Uhr

Beruflich weiterkommen?
«Meine Weiterbildung!»

ibw Höhere Fachschule
Südostschweiz
Gürtelstrasse 48, 7001 Chur
Bahnhofpark 2a, 7320 Sargans
Berufsschulareal 1, 8866 Ziegelbrücke
Telefon 081 403 33 33, info@ibw.ch, www.ibw.ch



Das sportliche Studium. Infoabend besuchen und Physiotherapeut/-in werden.

Interessierst du dich für den menschlichen Körper und bist du kommunikativ und sozial? Dann kann Physiotherapie dein Traumberuf sein. Informiere dich jetzt über den Studiengang **Bachelor of Science in Physiotherapie** in Landquart:

Infoabend BSc in Physiotherapie

Datum: Donnerstag, 6.12.2018 Zeit: 19.00 Uhr
Ort: Weststrasse 8, 7302 Landquart
Keine Anmeldung notwendig

Fachhochschule
Südostschweiz

SUPSI

Fachhochschule Südostschweiz
Physiotherapie Graubünden
www.supsi.ch/deass



Christian Cebulj ist Rektor der Theologischen Hochschule in Chur.

Viele kirchliche Führungskräfte in der Schweiz haben an der Theologischen Hochschule Chur studiert

Neben Luzern und Fribourg ist sie die kleinste der drei Katholisch-Theologischen Fakultäten der Schweiz. Seit 1968 werden in Chur Theologinnen und Theologen ausgebildet, die überall in der Schweiz in der Seelsorge, aber auch in kirchlichen Führungspositionen tätig sind. 2018 feiert die Theologische Hochschule Chur (THC) das 50-jährige Bestehen. Diese Woche wird das Jubiläum im Rahmen einer Festwoche gefeiert.

mit Christian Cebulj sprach Martin Michel, stellvertretender Leiter Amt für Höhere Bildung, Graubünden

Herr Cebulj, Sie bilden heute Theologiestudierende aus. Wie sind Sie selbst zur Theologie gekommen?

Eigentlich wollte ich nach der Matura Dolmetscher und Übersetzer werden. Aber als die Berufsberaterin mir klarmachte, dass ich ohne zwei exotische Sprachen wie Arabisch oder Chinesisch gar nicht anzufangen brauche, entschied ich mich für das Theologiestudium. Es war damals schon mein «Plan B» und hat auch viel mit Sprache und Übersetzung zu tun. Da Religion heute für viele Zeitgenossen eine Art Fremdsprache geworden ist, müssen wir übersetzen, was die 2000-jährige Geschichte des Christentums für einen aufgeklärten Menschen des Jahres 2018 bedeuten soll.

Welche Rolle spielt die Theologische Hochschule Chur in der Schweizer Hochschullandschaft?

Die Theologische Hochschule Chur (THC) kann auf eine über 200-jährige Geschichte zurückblicken. Ihre Gründung reicht bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurück, denn 1807 wurde in den Räumen des ehemaligen Klosters St. Luzi ein Priesterseminar errichtet. 1968, vor 50 Jahren, war es wohl die Qualität der Churer Theologieprofessoren, die dazu führte, dass die Römische Bildungskongregation das Priesterseminar zu einer Hochschule aufwertete. Als solche konnte die THC Diplome verleihen, ab 1973 auch das Lizentiat. Seit 1976 werden ihre akademischen Abschlüsse vom Kanton Graubünden anerkannt. Es war wesentlich das Verdienst von Weihbischof Professor Peter Henrici SJ und vom damaligen Rektor Franz Annen, dass der THC im Jahr 2003 das Recht verliehen wurde, den Grad des Doktors der Theologie zu verleihen. Die THC ist bis heute die einzige akademische Institution im Kanton Graubünden mit einem eigenständigen Promotionsrecht.

Was tut die Theologische Hochschule Chur für die Qualitätssicherung?

Als universitäre Institution, die von einer privaten Stiftung in kirchlicher Trägerschaft finanziert wird, muss die THC in besonderer Weise ihre akademische Qualität unter Beweis stellen. Das Bologna-System erfordert internationale Vergleichbarkeit und permanente Quali-

tätssicherung. Das ist für eine kleine Institution wie die THC wegen ihrer geringen Personaldecke eine besondere Herausforderung. Aber die Tatsache, dass die THC 2006 und erneut 2013 die Akkreditierung durch die Schweizerische Hochschulkonferenz erhalten hat, zeigt, dass ihr akademisches Niveau den nationalen Bildungsstandards entspricht. Da die Qualität der Hochschullehre für die THC immer ein wichtiges Anliegen war, wurde sie auch Gründungsmitglied des Verbands HFKG-Akkreditierter Privater Hochschulen in der Schweiz, «Association of Accredited Private Universities in Switzerland», kurz AAPU.

Die Theologische Hochschule bildet primär den Nachwuchs für die Schweizer Kirche aus. Ist sie auch international aktiv?

Wir agieren sozusagen lokal und global: Natürlich liegt der Schwerpunkt der Grundausbildung in den Bachelor- und Masterstudiengängen in der Ausbildung von hiesigen Priestern, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten. Für die Forschung aber ist es selbstverständlich, dass sie nicht auf die Grenzen der Eidgenossenschaft beschränkt bleibt. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind in Forscherteams international vernetzt. Man trifft sie z. B. an einem bibeltheologischen Kongress zum Neuen Testament in den USA, an einer Tagung des Päpstlichen Ökumene-Rats in Rom oder an einer Vorlesungsreihe zum Alten Testament in Rumänien.

Welche Kooperationspartner hat die Theologische Hochschule Chur?

Die THC ist Inhaberin der Erasmus-Standard-Universitätscharta. Zum Zweck der Mobilität von Studierenden und Lehrenden unterhält diese mit Unterstützung der Agentur Movetia internationale Kooperationen. So fand z. B. im Sommer 2018 eine Exkursion nach Israel und Palästina zusammen mit Archäologen der Goethe-Universität Frankfurt am Main statt. Nächstes Jahr gibt es eine Summer School zusammen mit den Kollegen der rumänischen Universität Jasy und eine Tagung des praktisch-theologischen Forscher-Netzwerks «Grupo de Santiago» in Kolumbien. Wir haben Partnerhochschulen

in Frankfurt, Jerusalem, Paris, pflegen aber auch nationale Kooperationen mit den Universitäten Luzern und Zürich oder vor Ort mit der Pädagogischen Hochschule (PH) Graubünden, der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur und der Graduate School Graubünden.

Warum würden Sie heute jungen Erwachsenen empfehlen, Theologie zu studieren?

Wer Theologie studiert, geht vielen Schlüsselfragen des Lebens auf den Grund und setzt sich intensiv mit Grundlagen unserer Kultur und den Quellen des eigenen Glaubens auseinander. Und das ist ein vielfältiges, breit gefächertes und spannendes Studium. Kaum ein Fach vermittelt so vielfältige Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen. Theologinnen und Theologen arbeiten in den klassischen Tätigkeitsfeldern der kirchlichen Seelsorge. Aber sie sind ebenso in der Schule, in der Jugendarbeit, in der Wirtschaft, in den Medien, im Verlagswesen, in Beratertätigkeiten, in Politik und Verbänden sowie in der Wissenschaft tätig.

Wo sehen Sie die Theologische Hochschule in fünf bis zehn Jahren?

Zwar stagnieren überall im deutschsprachigen Raum die Zahlen der Theologiestudierenden. Wir als kleine Hochschule verzeichnen seit Jahren einigermaßen stabile Zahlen. Für die Zukunft bin ich guter Hoffnung. Als private universitäre Institution hat die Theologische Hochschule Chur auf Dauer gute Chancen, ein Ort zu bleiben, wo in der Schweiz katholische Theologie ohne Einschränkung in voller akademischer und kirchlicher Freiheit gelehrt werden kann.

Was wünschen Sie der Theologischen Hochschule Chur zu ihrem 50. Geburtstag?

Im Begleitbrief zur Gründung der Hochschule 1968 schreibt der damalige Leiter der Römischen Bildungskongregation Kardinal Gabriel-Marie Garrone am Schluss: «In aevum vivat, crescat, floreat!» Das heisst: Für immer soll sie leben, wachsen und blühen! Das wünsche auch ich unserer Hochschule für ihre Zukunft.



50 Jahre THC – die Festwoche

- > Am Montag, 22.10.2018, fand der «Dies Academicus» 2018 statt.
- > Der Dienstag, 23.10.2018, stand ganz im Zeichen der Forschung.
- > Gestern Mittwoch, 24.10.2018, stand der Tag der Katechese an.
- > Heute, 25.10.2018 steht der «Tag der Zukunft» auf dem Programm.
- > Morgen Freitag, 26.10.2018, findet der Tag der Ehemaligen statt. Abgeschlossen wird die Jubiläumswoche mit einem Improvisationstheater unter dem Titel «Geschichten aus 50 Jahren THC».
- > Mehr zur Festwoche unter www.thchur.ch und www.kath.ch

Stefan C. Wolter erläutert den Bildungsbericht 2018.

Der Bildungsbericht 2018 als Spiegel des Schweizer Bildungssystems

Der «Bildungsbericht Schweiz 2018» liegt vor. Auf über 300 Seiten ist darin das aktuelle Wissen über das Bildungswesen Schweiz und dessen Leistungsfähigkeit zusammengefasst – von der obligatorischen Schule bis zur Weiterbildung. In einem Interview äussert sich Stefan C. Wolter, Leiter der Forschungsstelle für Bildungsökonomie an der Universität in Bern, über die Bedeutung dieses Berichts. von Martin Michel

Herr Wolter, an wen richtet sich der alle vier Jahre erscheinende «Bildungsbericht Schweiz»?

Die Auftraggeber des Bildungsberichtes sind die 26 Erziehungsdirektorinnen und -direktoren sowie der Bundesrat, der zuständig ist für das Bildungswesen. Es ist somit primär ein Bericht für die politischen Entscheidungsträger, die auf der Basis des Berichts jeweils ungefähr ein Jahr später eine gemeinsame bildungspolitische Erklärung von Bund und Kantonen abgeben. Der Bildungsbericht hat einerseits die Aufgabe, zu überprüfen, wo wir im Prozess der Zielerreichung der jeweils letzten bildungspolitischen Erklärung stehen und andererseits Inputs für die neue Erklärung zu liefern. Ich mache dazu ein Beispiel: Seit 2006 ist es das permanente Ziel, dass 95 Prozent der 25-jährigen Jugendlichen einen Sekundarstufe-II-Abschluss (Berufslehre- oder Mittel schulabschluss) erreichen sollten. Dieses Ziel konnte in den letzten Jahren nur annähernd überprüft werden. Die statistischen Grundlagen waren so eingeschränkt, dass die Messung lediglich Approximationen waren. Im Bildungsbericht 2018 können wir zum ersten Mal auf die detaillierten Zahlen des Bundesamts für Statistik zurückgreifen. Dank der Modernisierung der Bildungsstatistik ist es jetzt möglich, ganz genau zu berechnen, welchen Prozentsatz wir bei dieser Zielsetzung erreichen. Aber es wird wieder einen Zyklus im Bildungsmonitoring benötigen, um Erklärungen für die teils sehr grossen interkantonalen Unterschiede bei der Zielerreichung zu liefern. Erst danach wird es möglich sein, Massnahmen zu ergreifen. Dass daneben auch ein grosses Interesse der Öffentlichkeit am Bildungsbericht besteht, freut uns natürlich, und es ist auch gut, dass die Politik, die politischen Behörden die bildungspolitischen Ziele in grösstmöglicher Transparenz beraten.

Wie kommen die Inhalte für diesen umfangreichen Bericht zusammen?

Ich habe sechs wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zusammen mit mir an diesem Bericht arbeiten. Wir haben jeweils Zuständigkeiten für einzelne Kapitel, die eine Bildungsstufe oder einen Bildungstyp abdecken. Um beispielsweise ein Kapitel «Fachhochschule», ein Kapitel «Höhere Berufsbildung» oder «Primarschule» zu schreiben, muss das Detailwissen sehr tief sein. Das heisst, man muss sich sehr stark spezialisieren. Dabei muss bedacht werden, dass es rund 500 verschiedene Themen sind, die wir im Bildungsbericht aufarbeiten.

Was ist die bildungspolitische Relevanz aus dem Bildungsbericht 2018 für einen Bildungspolitiker, eine Bildungspolitikerin aus dem Kanton Graubünden?

Der Bildungsbericht Schweiz 2018 ist ein schweizeri-

scher Bericht und behandelt Themen, die von gesamtschweizerischem Interesse sind. Es ist an den Kantonen selber, aus der gesamtschweizerischen Analyse herauszuziehen, was diese für das eigene Umfeld relevant finden. Sie können eine Inspirationsquelle für bündnerische Diskussionen sein, ersetzen aber keine kantonale Analyse. Manchmal gibt es Fragestellungen, welche sich gesamtschweizerisch weder analysieren noch beantworten lassen, weil wir nicht über gesamtschweizerische Daten verfügen. Nur in diesem Fall nehmen wir aus einzelnen Kantonen illustrativ spezielle Eigenheiten heraus. Dazu ein Beispiel: Wir sind der Frage nachgegangen, wie Leistungs- oder Kompetenzunterschiede im Verlauf der Schullaufbahn verlaufen. Hierzu haben wir spezifisch Daten aus der Westschweiz und der Nordwestschweiz ausgewertet. Auch wenn wir hier keine bündnerischen Daten analysiert haben, kann man dennoch annehmen, dass sich die Situation im Kanton Graubünden nicht völlig anders präsentieren wird. Nämlich die Beobachtung, dass Schülerinnen und Schüler, die schon beim Eintritt in die Schule deutlich tiefere Kompetenzen haben, mit der Zeit diesen Rückschritt nicht zu kompensieren vermögen. Mit anderen Worten, haben wir am Ende der obligatorischen Schulzeit keine homogenere Verteilung der Schulkompetenz. Wir müssen sogar froh sein, wenn sich die Abstände nicht noch vergrössert haben – wie wir es teilweise beobachten können. Der Schlussbefund, dass die Schule nicht in der Lage ist, ursprüngliche Unterschiede, die bei Schuleintritt bestehen, auszugleichen, muss nachdenklich stimmen, vor allem dann, wenn die tiefsten gemessenen Kompetenzen nicht ausreichend sind, um im nachobligatorischen Bildungssystem und im Arbeitsmarkt nachhaltig bestehen zu können.

Welche bildungspolitischen Zielsetzungen sind sinnvoll für die Erhaltung oder Verstärkung der Attraktivität des Lebensraumes Graubünden?

Die Attraktivität eines rural und alpin geprägten Lebensraums hängt sehr direkt von der Qualität des lokalen Bildungsangebotes ab. Grundsätzlich kann man hier auf die Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus vielen Ländern zurückgreifen. Die Herausforderungen, die rurale und wenig bevölkerte Regionen haben, und die man in urbanen Zentren nicht kennt, kann man überall beobachten. Entscheidend ist die Beobachtung, dass Arbeitsplätze nur eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung dafür sind, dass sich Menschen entscheiden, in einem Kanton wie Graubünden zu wohnen. Die starke Zunahme der Wertschätzung von Bildung bedeutet auch, dass Eltern ihren Lebensmittelpunkt dorthin verlegen, wo sie sich eine gute Ausbildung für ihre Kinder versprechen. Wo gute Ausbildungsmöglichkeiten

bestehen, ist es leichter, Fachkräfte anzuziehen oder an der Abwanderung zu hindern – und dies ist wiederum die Bedingung dafür, dass attraktive Arbeitsplätze entstehen oder erhalten werden können.

Graubünden fördert den eigenen Hochschulstandort in Chur durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen.

In einem Raum, der nicht mit nationalen Grenzen definiert ist, weil er natürlicher Mobilitäts-, Lebens- und Studieraum ist, kann ein Blick über die Grenzen zu anderen Regionen sinnvoll sein, ja er drängt sich sogar auf. Welche Zusammenarbeit Sinn macht, muss sowohl aus der Sicht der Studierenden als auch der Institutionen, d.h. vor allem der Dozierenden und Forschenden betrachtet werden. Die Qualität eines Hochschulstandortes und somit auch die Attraktivität für Studierende hängt entscheidend davon ab, ob eine Hochschule in der Lage ist, sehr gutes Personal anzuziehen. Die beste Forscherin und der beste Forscher gehen dorthin, wo sie gute Kolleginnen und Kollegen auf ihrem Fachgebiet finden, sowie zu einer Hochschule, die ihnen Zugang zu den anderen führenden Institutionen auf ihrem Gebiet gewährt. Kleine Hochschulen, die sich nicht in Zentren befinden, sind deshalb gezwungen, über Kooperationen ein Bildungsangebot des alpinen Raumes zu schaffen und dieses zu kommunizieren. Dabei sind die dezentralen Regionen immer mehr gezwungen, über Kooperationen die Themen abzudecken. Bei der Entscheidung der Studierenden, wo sie ihren Studienort wählen, spielt die Nähe eigentlich nur für jene Studierenden eine Rolle, die aus finanziellen Gründen mit sehr viel höheren Kosten zu rechnen haben, wenn sie eine weit entfernte Institution wählen. Die mobilen Teile der potenziellen Studierenden, die genügend vermögend sind oder dank staatlicher Mittel über die Möglichkeit verfügen, sprechen auch auf weiter entfernte Angebote an. Die Qualität einer Hochschule misst sich dementsprechend daran, wie gut es ihr gelingt, die potenziell mobilen Studierenden zu halten oder anzuziehen.

Welchen Einfluss hat bezahlbarer Wohnraum für die Wahl des Studienortes?

Die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum hat einen sehr grossen Einfluss auf die Wahl des Studienortes, weil die meisten Studierenden mit einem sehr engen, beschränkten Monatsbudget kämpfen. Die meisten Studierenden müssen heute schon für ihren Lebensunterhalt arbeiten. Aber die Arbeit geht nicht nur zu Lasten der Freizeit, sie verlängert auch die Studienzzeit. Die Möglichkeit, die Lebenshaltungskosten zu reduzieren, ist deshalb für die Studienortentscheidung zentral.